MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

42 (26.1.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284817

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT WESTBADENS

Lesen Sie heute: Eine Revue-Szene entschied über Deutschlands Kolonien!

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3. 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 51.38 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: ...meterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort und Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 8. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 42 — Mittwoch, 26. Januar 1938

Der Riesenbau der Hamburger Elbebrücke

Die Fahrbahn wird 48 Meter breit / Sechs Bahngleise in einem Tunnel, der unten an die Brücke gehängt wird / Die 160 Meter hohen Pfeiler aus Granit

Die drei italienischen Flugzeuge haben den Südatlantik glatt überquert

Der politische Tag

⊙ Die Nachricht von dem Zusammentreffen des rumänischen Außenministers Micescu mit dem polnischen Außenminister Beck in Cannes kann als ein Zeichen der durch den rumänischen Kurswechsel zweifellos gebesserten polnisch-rumänischen Beziehungen gewertet werden. Das nationale Rumänien hat mit Polen bedeutend mehr Gemeinsamkeiten, als dies zwischen der bisherigen rumänischen Regierung und Warschau der Fall war. Die eindeutige Haltung der Regierung Goga hat in der Judenfrage zwischen den beiden Ländern eine gemeinsame Linie herausgestellt. Wenn die polnische Regierung auch bisher noch nicht derartig einschneidende Maßnahmen gegen das Judentum ergriffen hat, wie dies die rumänische Regierung tat, so geht aus vielen amtlichen Erklärungen doch hervor, daß sie dennoch mit Entschiedenheit eine Lösung der Judenfrage auf dem Wege einer überseeischen Abwanderung anstrebt. Zweifellos gehören also die Madagaskar-Pläne in den Bereich der rumänisch-polnischen Erörterungen. Der Kurswechsel in Rumänien, der eine klare Abkehr Bukarests von allen Tendenzen einer Annäherung an die Sowjets brachte, hat auch dem rumänisch-polnischen Militärbündnis einen neuen Inhalt gegeben. Während die nunmehr endgültig gescheiterten Versuche, Rumänien in die französisch-sowjetrussische Front einzugliedern, eine Entwertung des polnisch-rumänischen Bündnisses bedeutet hätten, gibt die neue Entwicklung dem rumänisch-polnischen Vertrag wieder seinen alten Sinn zurück, nämlich: eine militärische Sicherung gegen den Druck der Sowjetunion zu sein. Und darüber freuen wir uns.

Dr. Todt gab Einzelheiten bekannt

Das Reich sichert die Finanzierung des Brückenbaues

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Hamburg, 26. Januar.

Ueber den Monumentalbau der geplanten Hamburger Elbhochbrücke, deren Modell bekanntlich gegenwärtig in München ausgestellt ist, hat Generalinspekteur Dr. Todt heute neue Einzelheiten bekanntgegeben.

Die Brücke, die in einer Länge von 700 Meter die Norderelbe in der Nähe von Hamburg überspannen wird, soll nach dem endgültigen Plan eine Fahrbahn von 48 Meter Breite besitzen. Sechs Kraftfahrbahnen, Radfahr- und Fußgängerwege werden über die Brücke geleitet. Auch Schnellbahn und Eisenbahnen sollen über die Brücke führen, und zwar werden sechs Bahngleise — vier Schnellbahn- und zwei Eisenbahngleise — in einen besonderen Tunnel hineingelegt, der unter der Fahrbahn an die Brücke gehängt wird.

Auch die Frage, ob die gewaltigen Pylonen — die Pfeiler der Hochbrücke erreichen eine Höhe von 160 Meter und übertreffen somit den Kölner Dom, das höchste deutsche Bauwerk, noch um 15 Meter! — aus Stahl oder Stein gebaut werden soll, ist jetzt entschieden worden: die Pfeiler werden aus Urstein, also aus Granit errichtet. Granit ist ein deutscher Werkstoff und hat außerdem noch den Vorzug, daß Reparaturen an den Pfeilern auf Jahrhunderte hinaus nicht notwendig werden. Das wiegt — in Verbindung mit dem besonders wuchtigen Aeußeren des Granitbaues — bei weitem die Mehrkosten auf, die dem Betonstahl gegenüber etwa 30 Prozent betragen.

Dr. Todt gab ferner heute bekannt, daß die Finanzierung des gewaltigen Baues vom Reich gewährleistet werde. Hamburg hat also nur die Kosten für die übrigen großen Projekte der Elbufer-Gestaltung zu tragen: für das 250 Meter große Hochhaus, die zwei Kilometer lange und 70 Meter breite Elbuferstraße und den Ausbau der St.-Pauli-Landungsbrücken.

Der Generalinspekteur teilte außerdem mit, daß die ursprünglich geplanten 7000 Kilometer Reichsautobahn bei weitem nicht mehr ausreichen. Man müsse daher jetzt mit dem Bau von 3000 Kilometer Ergänzungsstraßen rechnen...

Aus Neuyork: Der Bau der Riesenbrücke über die Elbe wird in Amerika mit größtem Interesse verfolgt, zumal man in den Vereinigten Staaten bisher des Glaubens war, durch die gigantischen Bauten der 'George-Washington-Brücke über den Hudson in Neuyork und die Brücke über das Goldene Tor in San Franzisko Glanzleistungen im Brückenbau vollbracht zu haben, die kaum mehr zu überbieten seien.

Ein Nordlicht beobachtet

Eine nur ganz selten auftretende Himmelserscheinung

München, 25. Jan. (HB-Funk)

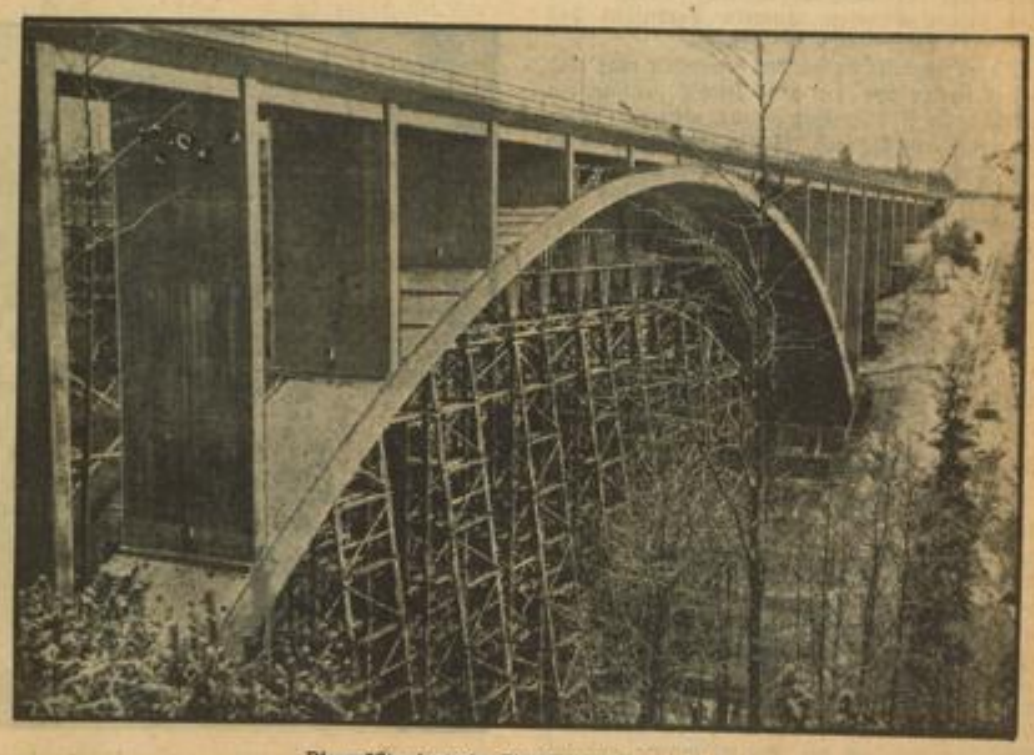
Am Dienstagabend war im Norden Münchens eine eigenartige, zunächst unerklärliche Röte des Himmels vom Horizont bis zum Zenith zu beobachten. Anfänglich wurde ein großer Brand vermutet. Dann wurde es offenbar, daß es sich um eine Himmelserscheinung, nämlich um ein Nordlicht, handelte. Aus allen Gegenden Bayerns liefen Meldungen über ähnliche Beobachtungen ein.

Dem Deutschen Nachrichtenbüro erklärte Dr. Thüring von der Sternwarte München, daß von der Sonne Ströme kleinster Teilchen (Elektronen) ausgehen, die auf die allerhöchsten Luftschichten der Erde auftreffen und sie durch den Anprall zum Leuchten bringen. Daß diese Erscheinung in der Nähe der beiden Erdpole am häufigsten vorkommt, ist darauf zurückzuführen,



Die große Gastspielreise des Berliner Staatstheater-Ensembles

Vor der Abreise des berühmten Ensembles in die „Provinz": Zweiter von links: Generalintendant Staatsrat Gründgens; neben ihm: Frau Käte Dorsch, Hermine Körner und Marianne Hoppe-Gründgens. (Presse-Bild-Zentrale)



Die größte deutsche Eisenbeton-Bogenbrücke

Die Reichsautobahnbrücke über das Teufelstal bei Hermsdorf im Zuge der Reichsautobahn Dresden–Jena mit einer Spannweite von 138 Meter zwischen den Auflagern. Weltbild (M)

MARCHIVUM

daß die Erde magnetisch ist und die beiden Magnetpole in der Nähe des Nord- und Südpols die von der Sonne kommenden Elektronen zunächst zu den Polen hinziehen.

Im heutigen Falle handelt es sich um ein ganz besonders starkes Leuchten. Es dürfte auch in anderen Gebieten Deutschlands beobachtet worden sein.

Eine spätere Meldung besagt: Das Nordlicht wurde anscheinend überall in den Zentralalpen bis nach Südtirol beobachtet. In Meran glaubte man, es handle sich um einen Riesenbrand im Passeier Tal.

Auch aus dem bayerischen Oberland und (gerade bei Redaktionsschluß) aus Schlesien werden Beobachtungen über die seltsame Naturerscheinung gemeldet.

Zwei Bombenangriffe auf Barcelona

Vor allem auf die Befestigungen

DNB **Paris**, 25. Januar.

Wie Havas aus Barcelona berichtet, haben nationalspanische Flugzeuge über den Befestigungsanlagen von Barcelona am Dienstagmorgen Bomben abgeworfen.

Am Nachmittag wurde ein neuer nationalspanischer Flugzeugangriff auf die militärisch wichtigen Punkte Barcelonas gemeldet.

Wie bei Redaktionsschluß aus Barcelona mitgeteilt wird, hat der zweimalige Bombenangriff nationalspanischer Flugzeuge auf die Befestigungen der katalanischen Hauptstadt bei den Bolschewisten große Bestürzung hervorgerufen. Den nationalspanischen Flugzeugen ist es trotz der heftigen Flugabwehr gelungen, in geringer Höhe die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung zu überfliegen, wobei neben schweren Sprengbomben vor allem große Mengen kleinerer Brandbomben auf fast alle militärisch wichtigen Anlagen abgeworfen wurden.

Die Frau des Negus in Palästina

EP **Jerusalem**, 25. Januar.

Die frühere Kaiserin Menen von Abessinien, die Frau des Negus, ist gestern von London kommend, in Haifa eingetroffen. Sie befindet sich bekanntlich auf dem Wege nach Jerusalem, wo sie bis zum Sommer zu bleiben gedenkt.

Prof. Speers Zuständigkeiten erweitert

Im Interesse einer großzügigen baulichen Entwicklung Berlins

DNB **Berlin**, 25. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat durch einen zweiten Erlaß über den Generalbauinspektor die Zuständigkeit des Generalbauinspektors erweitert. Bei der Großräumigkeit der Planung hat es sich als erforderlich erwiesen, die Neugestaltung über das Gebiet des Stadtkreises Berlin hinaus zu erstrecken, um damit gleichzeitig die in den kommenden Jahrzehnten notwendig werdende weitere Entwicklung der Reichshauptstadt in bestimmte geordnete Bahnen zu lenken.

Da jedoch die Befugnisse des Generalbauinspektors durch den Erlaß vom 30. Januar 1937 auf den politischen Bereich der Reichshauptstadt beschränkt waren, war eine Erweiterung seiner Zuständigkeit geboten. Nach dem neuen Erlaß ist der Generalbauinspektor berechtigt, Gebiete außerhalb des Stadtkreises Berlin in den Gesamtbauplan für die Reichshauptstadt einzubeziehen, soweit dies zur Durchführung seiner Aufgabe erforderlich ist. Eine Erweiterung der Stadtgrenzen der Reichshauptstadt ist damit nicht vorgesehen, vielmehr dient der Erlaß ausschließlich der Planung des Generalbauinspektors, ohne damit die Zuständigkeiten der übrigen Behörden zu beeinflussen.

Dem Generalbauinspektor ist weiter vom Führer durch die erste Ausführungsverordnung vom 20. Januar 1938 die Befugnis übertragen worden, bei allen im Stadtgebiet der Reichshauptstadt geplanten Neubauten mit einem umbauten Raumbedarf von über 50 000 Kubikmetern — das entspricht einem Bauwert von etwa zwei Millionen Reichsmark — den Bauplatz zu bestimmen. Diese Maßnahme war notwendig, um die repräsentativne Großbauten würdig in das Weichbild der Stadt einzureihen und um zu verhindern, daß diese in dem städtebaulichen Riesengebilde der fast 900 000 Quadratmeter großen Stadt Berlin untertauchen. Derartige Bauvorhaben sind daher rechtzeitig vor der Wahl des Bauplatzes dem Herrn Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt anzumelden.

In Kürze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat unterm 17. Januar 1938 dem General der Infanterie Herzog von Koburg, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpfer-Verbände, das Recht zum Tragen der Generalsuniform des Heeres verliehen.

*

Reichsminister Funk übertrug gestern in einer kurzen Feierstunde den Vorsitz des Verwaltungsrates des Werberates der Deutschen Wirtschaft auf Staatssekretär Hanke. In einer Rede unterstrich Reichsminister Funk, daß der Werberat ein schlagkräftiges Instrument in der Hand des Propagandaministeriums und des Wirtschaftsministeriums bleiben müsse.

*

Zu seinem 50. Geburtstag erhielt der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dr. Heinkel herzlich gehaltene Glückwunschtelegramme von Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Staatssekretär General der Flieger Milch.

*

Einer Meldung aus Melbourne zufolge sind seit dem Auftreten epidemischer Kinderlähmung im Staate Viktoria (Australien) bis jetzt 1700 derartiger Fälle bekanntgeworden. 88 an Kinderlähmung Erkrankte sind bisher gestorben.

*

Im japanischen Oberhaus erklärte gestern der japanische Außenminister Hirota, Japan habe mit Rücksicht auf seine internationalen Beziehungen bis heute keinen Krieg an China erklärt. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Entwicklung eine Kriegserklärung notwendig werde, und zwar mit Rücksicht auf die damit verbundene Neutralität dritter Mächte.

Dr. Schlegelberger besucht Warschau

Warschau, 25. Jan. (Eig. Bericht)

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Schlegelberger, traf am Montagabend mit einer Gruppe von deutschen Rechtsgelehrten in Warschau ein, wo die deutschen Gäste auf dem Bahnhof vom polnischen Vizejustizminister, Polulicki, dem Vorstand der deutsch-polnischen Juristengruppe und Mitgliedern der Deutschen Botschaft begrüßt wurden. Am Abend fand ein Diner im Hotel Bristol statt. Nach einem Empfang bei Justizminister Grabowski hat Staatssekretär Schlegelberger am Dienstagnachmittag im Stralzic-Palast über die „Entwicklung des Rechts im Dritten Reich" gesprochen.

Das ewig unruhige Palästina

Bombe gegen einen Autobus geworfen

EP **Jerusalem**, 25. Januar.

Bei einem Ueberfall auf einen Autobus in der Nähe von Jerusalem wurden wieder vier Juden verletzt. Der Autobus, der von Jerusalem nach Givat Schaul, einem etwa zehn Kilometer entfernten Ort fahren wollte, wurde auf offener Straße von Unbekannten angehalten und beschossen. Als sich der Fahrer anschickte, weiterzufahren, wurde dem Autobus eine Bombe nachgeworfen, die an der Außenseite des Wagens explodierte und alle vier Insassen mehr oder weniger schwer verletzte. Die Polizei, die von den Passanten sofort alarmiert worden war, hat bisher keine Spur von den Tätern entdecken können.

Isaak hatte Pech

Ein jüdischer Platinschmuggler verhaftet

DNB **Wien**, 25. Januar.

Der Jude Isaak Lichtschütz aus Czernowitz wurde heute von den österreichischen Behörden in dem Augenblick gefaßt, als er Platin im Werte von 30 000 Schilling über die Grenze zu schmuggeln versuchte. Er wurde wegen Uebertretung der Devisenvorschriften verhaftet und das Platin beschlagnahmt.

147 rote Flugzeuge abgeschossen

An der Teruel-Front!

DNB **Bilbao**, 25. Januar.

Nach einer Mitteilung des Frontberichterstatters des nationalen Hauptquartiers wurden während der Kämpfe um Teruel bis einschließlich Montag 147 bolschewistische Flugzeuge von der nationalen Luftwaffe abgeschossen.

Schlechte Aussichten für Genf

Eden in Paris / Jüdischer Vorstoß bei Delbos

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 26. Januar.

Der englische Außenminister Eden, der am Dienstag gegen 18 Uhr in Paris eintraf, begab sich sofort zum Quai d'Orsay, wo er eine längere Aussprache mit dem französischen Außenminister Delbos hatte. An dem anschließenden Abendessen nahmen u. a. auch Ministerpräsident Chautemps und der englische Unterstaatssekretär Lord Cranborne teil. Die beiden Außenminister haben kurz vor Mitternacht die Reise nach Genf angetreten.

Wie man in unterrichteten Kreisen hört, drehten sich ihre Besprechungen nicht nur um die Genfer Ratstagung, sondern auch um spanische und vor allem auch um fernöstliche Fragen, die zur Zeit in Paris mit besonderer Besorgnis verfolgt werden. Die französische Oeffentlichkeit beschäftigt sich jedoch mit dem vermutlichen Genfer Programm, das — soweit sich das bei der allgemeinen Verwirrung übersehen läßt — allerdings kaum von nennenswerter Bedeutung sein dürfte. Es hat den Anschein, als ob die englisch-französische Regie sich grundsätzlich nur noch darauf abgestellt hat, entscheidenden Fragen auszuweichen und durch die übliche Verzögerungstaktik Zeit zu gewinnen. Fest steht auf alle Fälle, daß die Reformvorschläge für den Völkerbund nur nebensächlich behandelt und die Anerkennung Italieni'ch-Abessiniens überhaupt nicht erörtert werden sollen. Die Besorgnisse über die Haltung der mittleren und kleineren Mächte in Genf haben sich noch mehr verstärkt, so daß Eden und Delbos als einzigen zuverlässigen Sekundanten nur noch Herrn Litwinow-Finkelstein zur Seite haben werden.

Von kommunistischer und jüdischer Seite werden bemerkenswerterweise am Quai d'Orsay große Vorstöße unternommen, um die zukünftigen Verhandlungen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Da in Genf auch das Sandschak-Problem angeschnitten werden soll, fordern die Kommunisten die strikte Ablehnung aller türkischen Wünsche und eine beschleunigte Ratifizierung des Vertrags mit Syrien.

Wegen der rumänischen Juden ...

Außerdem erschien heute eine Delegation des „jüdischen Weltbundes" bei Außenminister Delbos, um ihn für eine Hilfsaktion zugunsten der rumänischen Juden zu gewinnen. Wie verlautet, wollen Eden und Delbos ihren Aufenthalt in Genf dazu benutzen, in dieser Angelegenheit mit dem neuen rumänischen Außenminister Milescu zu sprechen. Angeblich soll Milescu seinerseits die Absicht haben, sich in Kürze nach London zu begeben, um der englischen Regierung die Politik des Kabinetts Goga zu erläutern.

Ein Bauernhof wird belagert ...

Tolle Zustände in Frankreich / Tränengasangriffe auf eine Bauernfamilie, die keine Steuern mehr zahlen kann

DNB **Paris**, 25. Januar.

In der Nähe des Ortes La Flèche hat sich auf einem einsam gelegenen Bauernhof ein Vorfall ereignet, der an Wildwestromane erinnert, in Wirklichkeit aber sehr eindringlich die Notlage des französischen Kleinbürgertums beleuchtet, das — infolge der allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten und der ungenügenden Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vergleich zu den Industrieprodukten — allenthalben in Frankreich in große Not geraten ist.

Der Besitzer des Hofes hatte sich geweigert, eine fällige Steuer zu entrichten. Daraufhin erschien gestern der Gerichtsvollzieher des Ortes, um im Auftrag der Steuerbehörde eine Pfändung vorzunehmen. Er kam vor verschlossene Türen, denn der Steuersäumige hatte sich mit seiner Familie auf seinem von hohen Mauern umgebenen Gehöft verbarrikadiert. Der Gerichtsvollzieher zog zunächst wieder ab, um alsbald mit einem Gehilfen und einem Flurschutzbeamten zurückzukehren. Alle drei versuchten nun, in das Gehöft einzudringen. Plötzlich wurde aus einer der Dachluken geschossen und einer der Vollzugsbeamten niedergestreckt. Die beiden anderen räumten daraufhin das Feld und alarmierten die Polizei.

Da es inzwischen dunkel geworden war und der Offizier der an den Tatort entsandten zwölfköpfigen Polizeiabteilung weiteres Blutvergießen verhindern wollte, begnügte man sich damit, den Bauernhof in weitem Umkreis zu umstellen und jeden Fluchtversuch der verbarrikadierten Insassen zu vereiteln. Im Gehöft selbst schien man derweil mit den Vorbereitungen zu einer langen Belagerung beschäftigt. Die Ausgänge wurden abwechselnd von den Bewohnern mit schußbereitem Gewehr bewacht, während neue Munition dadurch hergestellt wurde, daß man selbst Kugeln goß. Vieh und Federvieh gaben den Belagerten zudem die Gewähr einer sicheren Ernährung.

Man holt Tränengas herbei

Die ganze Nacht über hielt die Belagerung an, und am Dienstagmorgen beschlossen der Unterpräfekt des Departements, der Staatsanwalt, der Gerichtspräsident, der Untersuchungsrichter, der Gendarmeriehauptmann und der Bürgermeister des Ortes La Flèche in gemeinsamer Beratung, die Pariser Polizei um sofortige Entsendung von Tränengasbomben zu ersuchen, um auf diese Weise das belagerte Gehöft in die Hand zu bekommen. Ein Sturmversuch der Polizei wurde aus taktischen Erwägungen abgelehnt, da der Hof im Umkreis von 100 Meter auf vollkommen freiem Gelände steht und die Belagerten nur eine allzu gute Schußmöglichkeit gehabt hätten. So verging auch der Vormittag des heutigen Tages wie die vorangegangene Nacht.

Wie das DNB meldet, hat die Belagerung des Bauernhofes auch am Nachmittag noch zu keinem Erfolg geführt, im Gegenteil, auf seiten der Belagerer ein Todesopfer gefordert.

Nachdem die Gendarmerie im Laufe des Dienstagnachmittag zwei Tränengasbomben durch eine Dachlucke in das Innere des Hauses geschleudert hatte, öffnete sich die bisher verbarrikadierte Tür und es erschien einer der Söhne des Bauern im Freien unter dem Ruf: „Wir ergeben uns!"

Es handelte sich jedoch nur um eine List, denn kaum näherte sich ein Gendarmeriefeldwebel dem Bauernhause, als plötzlich aus dem Innern ein Schuß fiel, der den Gendarmeriebeamten tödlich traf.

Der Bauernsohn flüchtete sofort wieder in das Haus und die Tür wurde erneut verrammelt.

Die Königshochzeit in Kairo



König Faruk mit Königin Farida zu seiner Linken und der Königinmutter zur Rechten an der prächtigen Hochzeitstafel im Rubbeh-Palast zu Kairo. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Bandenkrieg in China?

Von Dr. Johann von Leers

Bei der Unübersichtlichkeit der Meldungen über die Kämpfe in China ist es vielleicht richtig, die augenblickliche Lage einmal knapp zusammen zu fassen. Der japanische Vorstoß in Nordchina hat die Provinzen Chahar und Hopei fast gänzlich, ungefähr die Hälfte der Provinz Suiyuan, den Nordosten der Provinz Schansi und einen Streifen im Norden von Schantung in die japanische Hand gebracht, zusammen ungefähr 600 000 Quadratkilometer, ein breiter Gebietsteil, der von der Mandschurei nach Mittelchina hineinragt. In Mittelchina hat der japanische Kampf um Schanghai, wo die vorgehenden japanischen Truppen sich mit der von Norden kommenden japanischen Nordarmee vereinigten, noch einmal einen breiten Streifen aus den Provinzen Tschekiang, Anhui und Kiangsu in die japanische Hand gebracht, innerhalb dieses Gebietes dabei die bedeutenden Städte Schanghai, Nanking und Hangtschou.

Von den chinesischen Großstädten sind also in japanischer Hand die beiden alten Reichshauptstädte Peiping (das einstige Peking) und Nanking, die „nördliche" und „südliche" Hauptstadt, ferner Tientsin, Tschanfu, Taiyüanfu und Hangtschou. Im Augenblick sind die japanischen Truppen unter anderem dabei, sich der großen Schlagader Chinas, der Tientsin—Pukau-Bahn, zu bemächtigen. Hierbei kommt es ihnen vor allem darauf an, den letzten Knotenpunkt dieser Bahn, wo sie sich mit der fast ebenso wichtigen „Drachen-See"-(„Lung-Hai")-Bahn trifft, die aus dem Innern Chinas an das Meer strebt, die Stadt Hsitschou wegzunehmen. Das kann auf die Dauer nicht schwierig sein.

Damit wären also die wichtigsten Provinzen Nordchinas und ein breiter Küstenstreifen Mittelchinas in japanischer Hand und die chinesische Regierung Tschiangkaischeks, des jetzigen Oberbefehlshabers des chinesischen Heeres, und des zivilen Präsidenten Dr. Kung auf das innere und mittlere China zurückgeschlagen ist. Sie ist damit aber noch nicht wehrlos. In ihrem Besitz befindet sich das höchstwichtige Städtedreieck von Hangkau, Hanyang und Wutschang, wo eine gewisse Rüstungsindustrie vorhanden ist; sie hat ferner die Großstadt Kanton, die durch das britische Hongkong stets von außerhalb versorgt werden kann.

Zurückgedrängt auf ihre inneren Provinzen sind jetzt Tschiangkaischek und seine Leute offenbar auf den Gedanken verfallen, den japanischen Vormarsch dadurch aufzuhalten, daß sie überall den Bandenkrieg entfesseln.

Eine gewisse Rolle mag dabei heute schon spielen, daß der Einfluß der chinesischen Kommunistenführer, der berüchtigten blutigen Generäle Mau-tseh-tung, Tschou-en-lai und Tschu-teh, auf der chinesischen Seite im Wachsen ist. Das sind Leute, denen der „Partisanen-Krieg" nach Sowjetmuster vertraut ist, und — da sie wie alle Kommunisten der Welt daran gewöhnt sind, zu erwarten, daß jeder Krieg und jede Revolution sich so abspielen müssen, wie in den Jahren 1917—1921 in Rußland, — so sind sie lebhafte Befürworter des Bandenkrieges.

Ueberschaut man aufmerksam die Kriegsgeschichte der letzten Jahrzehnte, so haben wir sicher mehrfach solche Fälle von Bandenkriegen gehabt. Die Sowjets haben nicht zuletzt dem Bandenkrieg ihre Erfolge gegen die weißen Armeen zugeschrieben und diese Partisanen geradezu in der späteren Ueberlieferung romantisiert. In Wirklichkeit ist das wohl stark übertrieben. Die Armeen Wrangel, Judenitsch, Denikin, die sibirische Regierung des Admirals Koltschak erlagen weniger den Partisanen als der mangelnden Unterstützung durch die Ententemächte, dem schmählichen Benehmen der tschechischen Legionen, ihrer eigenen unglücklichen militärischen und noch viel unglücklicheren politischen Führung. Ohne diese Momente hatten die roten Partisanen wahrscheinlich wesentlich geringere Erfolge gehabt.

Es ist gar kein Zweifel, daß, wenn die Chinesen heute dazu übergehen, gestützt auf einzelne reguläre Verbände, einen solchen Bandenkrieg zu entfesseln, dies zwar sicher die Japaner stören, beunruhigen, ärgern kann, die Japaner auch dadurch Verluste haben werden — aber besiegen kann man sie so nicht mehr. Eine reguläre Armee ist auf die Dauer solchen Banden doch überlegen. Sie kesselt eine Landschaft nach der andern ein, schießt die dortigen Banden zusammen und zwingt durch Geiselnahmen, hohe Kontributionen und dergleichen die Bevölkerung, den Banden ihre Unterstützung zu entziehen, die Banden verlieren dann immer mehr Position und Verbindung, erliegen und werden schließlich, soweit sie sich nicht zerstreuen, aufgerieben. Das war die Entwicklung in Mandschukuo, das würde auch die Entwicklung in China sein.

Die Chinesen schaden auf die Dauer mit diesem Bandenkrieg nur sich selbst, er kostet ihnen unverhältnismäßig viel wagemutige und tapfere Leute, Geld und Werte und führt doch nicht dazu, den Japanern den Sieg wieder zu entreißen. Der Bandenkrieg ist ein Mittel der Verzweiflung, aber auch ein aussichtsloses Mittel gegen eine siegreiche Armee. China täte klüger, sich nicht unnötig weiter zu verbluten, sondern den Ausgleich zu suchen. Der Bandenkrieg kann ihm auch nicht mehr helfen, nur noch unendlich viel mehr zerstören und verwüsten.

Das war Ende 1919 in Paris . . .

Die Komödie der „Sieger"

Wie eine Revue-Szene über das Schicksal der deutschen Kolonien entschied

Die Tatsache, daß sich die gesamte Welt heute ernsthaft mit Deutschlands Anspruch auf Kolonien beschäftigt, ist einer der großen Erfolge des Nationalsozialismus nach der Machtübernahme. Deutschland ist wieder geachtet in der Welt, seine Forderungen müssen gehört werden. Um zu ermessen, wie unendlich viel hiermit erreicht ist, ist es nötig, sich die Tage der Schmach und der Wehrlosigkeit vor Augen zu führen, in denen dem Deutschen Reich durch die sogenannten Sieger-Staaten seine Kolonien aberkannt wurden, aberkannt durch eine geradezu groteske Komödie, deren man sich heute in den damals beteiligten Staaten — ganz gleich, wie man zur deutschen Kolonialforderung stehen mag — nur ungern und vielleicht auch mit einem Gefühl der Beschämung erinnern dürfte.

Paris, Januar 1919. Die Sitzungen der „vorbereitenden Friedenskonferenz" sind in vollem Gange. Friedenskonferenz? Die Versammlungen der Diplomaten und Militärs der alliierten und assoziierten Mächte gleichen weit mehr den Beratungen eines Gerichtshofs über das Schicksal eines Angeklagten, der inzwischen gefesselt in seiner Zelle die Entscheidung erwartet, und sie gleichen ebenso der Auseinandersetzung mehrerer Firmeninhaber über die Aufteilung des Gewinns nach einem geglückten Geschäft. Angeklagter, Beute, Opfer — das sind die Mittelmächte, das ist vor allem Deutschland.

Auf dieser „Friedenskonferenz", die das Diktat von Versailles vorbereiten soll, ist nur die eine Seite der vertragschließenden Teile vertreten. Aber hat man es jetzt nötig, Deutschland zu fragen, ob es mit den einzelnen Punkten des Vertrages einverstanden ist? Man wird ihm später das fertige Werk vorlegen.

Man ist unter sich. Und schon klaffen die Gegensätze auf. Jeder will den fettesten Brocken der Beute erhaschen. Keiner hat Lust, sich an die „gerechten" Versprechungen der „Vierzehn Punkte" Wilsons zu halten, auf die Deutschland so schön hereingefallen ist.

Wir schreiben Ende Januar. Da kommt das vielleicht heikelste Thema zur Sprache: die Kolonialfrage. Tagelang ist man darum herumgeschlichen. Die Franzosen versuchen, die Debatte hinauszuschieben auf einen späteren Termin. Aber Lloyd George, britischer Premierminister, Mitglied des Obersten Rats der Entente, protestiert mit auffallendem Eifer gegen jede Verschiebung. Fast scheint es, als habe er irgendeine wichtige Vorbereitung getroffen... Die Franzosen geben nach.

Eine Nachmittagssitzung beginnt. Da entsteht plötzlich im Vorraum des Verhandlungssaales eine merkwürdige Unruhe. Die Minister und Generäle blicken hoch von ihren Aktenstößen. Wer stört die Konferenz?

Aufmarsch eines Weltreichs

Plötzlich springen die Flügeltüren auf. Und in den Saal marschiert eine Karawane von Männern, von denen jeder einzelne ein Schaustück besonderer Art darstellt...

Es ist das britische Weltreich selbst, das hier einzieht — in Gestalt seiner Ministerpräsidenten: eine Parade charakteristischer Köpfe und Gestalten, wie sie die Weltgeschichte kein zweites Mal erlebt hat. Voran schreitet ein robuster, breitschultriger Riese mit Löwenmähne — Premierminister Massey von Neuseeland. Dicht hinter ihm, in goldstrotzender Uniform, Generalleutnant Smuts aus Südafrika. Neben Smuts trippelt ein kleines, dürres Männchen in den atemlos schweigenden Saal: der australische Ministerpräsident Hughes. Und den Schluß macht Mr. Borden, Premierminister von Kanada — genannt der schönste Mann der Friedenskonferenz ...

Alle Gemütsbewegungen der Ueberraschung, vom Staunen bis zur sprachlosen Verblüffung, malen sich auf den Gesichtern der großen Herren, die hier zusammengekommen sind, um ihren dicken, einträglichen Schlußstrich unter die vergangenen vier Jahre zu ziehen. Was soll diese Komödie? Wer spielt ihnen hier Theater vor? Wer führt die Regie dieser Revueszene?



Ein Bild emsigen Schaffens in Togo zur Zeit der deutschen Schutzherrschaft — Archivbild

Einer nur bleibt unbeweglich, ein kaum merkliches Lächeln spielt um seinen grauen Schnauzbart: Lloyd George. In die Stille hinein tönt plötzlich seine Stimme: „Ich bitte um das Wort!"

Und Lloyd George beginnt zu sprechen, während die vier seltsamen Gestalten ernst und unbeweglich, wie es ihre Rolle befiehlt, vor dem Konferenztisch stehen — eine unüberwindliche Hilfstruppe des englischen Staatsmannes.

„Angesichts dieser Männer, die das britische Imperium vertreten, möchte ich Stellung nehmen zu der Frage, ob Deutschland das Recht hat, seine Kolonien zurückzuerhalten!" beginnt Lloyd George. Und nun folgt ein Meisterstück diplomatischer Redekunst: eine einzige ungeheuerliche Anklage gegen die Kolonialpolitik Deutschlands. In Südwestafrika, erklärt Lloyd George, hätten die Deutschen eine systematische Ausrottung der Eingeborenen betrieben. In Ostafrika hätten sie die kriegführenden Eingeborenentruppen veranlaßt, sich in einer Weise zu betragen, die „sogar den Bolschewisten Schande gemacht" hätte. So geht es fort, eine Anklage nach der anderen — bewiesen durch nichts, als den rhetorischen Elan des Briten, erklärt nur durch das uralte Motto der englischen Politik: „Right or wrong — my country!"

Und mit erhobener Stimme, während die vier Premiers der britischen Dominiens Zustimmung nicken wie gehorsame Marionetten, ruft Lloyd George aus:

„Im Namen des gesamten britischen Reiches, dessen Vertreter hier vor Ihnen stehen, möchte ich erklären, daß ich im höchsten Maße dagegen bin, dem Deutschen Reich irgendeine seiner Kolonien zurückzugeben!"

Lloyd George setzt sich, scheinbar uninteressiert am Effekt seiner Rede. Gespanntes Schweigen lastet über dem Saal. Und plötzlich richten sich, wie auf Befehl, aller Augen auf Präsident Wilson, der unbewegt, mit verschränkten Armen, die ganze Szene mit angesehen und angehört hat.

Die Beute wird geteilt

Langsam erhebt sich der Amerikaner. Schaut einem nach dem anderen am Konferenztisch ins Gesicht und richtet dann den Blick ins Leere. Seine Augenbrauen ziehen sich hoch. „Meiner Meinung nach", sagt er mit einem leisen Schwanken in der Stimme, mit der Andeutung eines resignierten Achselzuckens, „meiner Meinung nach sind hier alle Ratsmitglieder dagegen, Deutschland seine Kolonien zurückzugeben ..."

Als sei der Saal von einem Albdruck befreit worden, so atmen die Herren plötzlich auf. Stimmen werden laut. Unruhe flutet durch den Raum. Drüben, bei den Franzosen, klingt ein kurzes Lachen auf. Stühle werden gerückt, Füße scharren. Die vier Premiers gruppieren sich um Lloyd George. Nun kann die Verhandlung beginnen.

Sie dauert nicht lange. Eifrig bringen die Diplomaten die schon längst vorbereiteten Forderungen ihrer Regierungen vor. Frankreich kann Togo und Kamerun brauchen. Japan behält Kiautschau. Lloyd George schweigt und lächelt in seinen Schnauzbart hinein. Keiner erhebt Widerspruch. Keiner spricht vom fünften der 14 Punkte. Der „prinzipielle Beschluß, Deutschland seine Kolonien nicht zurückzugeben" wird in das Sitzungsprotokoll aufgenommen.

Das Urteil über eine koloniale Weltmacht, über jahrelange deutsche Kulturarbeit, über Milliardenwerte, über Millionen Eingeborener ist mit einer Revueszene entschieden worden!



Die uns geraubten Afrikakolonien

Direkter Kurs auf Rio de Janeiro

Der italienische Geschwaderflug über den Südatlantik glückt

DNB **Rom**, 25. Januar.

Das italienische Transozean-Geschwader hat auf der zweiten Etappe seines Brasilienfluges am Dienstag gegen 16.30 Uhr die brasilianische Insel Fernando Noronha passiert und direkten Kurs auf Rio de Janeiro genommen.

Eine weitere Meldung besagt: Das italienische Transozean-Geschwader passierte gegen 17.00 Uhr die Küstenstadt Recife (Pernambuco).

Der italienische Transozean-Geschwaderflug steht jetzt ganz im Mittelpunkt der italienischen Presse. Sie kennzeichnet den erfolgreichen Verlauf des Fluges nicht nur als eine sportlich wertvolle Leistung, sondern darüber hinaus auch als eine Tat, die in verschiedener Hinsicht neue Perspektiven eröffne. Als besonders beachtenswert wird die trotz der langen Flugdauer eingehaltene hohe Durchschnittsgeschwindigkeit von 420 Kilometer hervorgehoben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß es sich um serienmäßig hergestellte Militärmaschinen handele, die alle drei bereits beim Flug Istres—Damaskus—Paris die ersten drei Plätze belegt hätten. Mit großem Interesse wird schließlich das Auslandsecho und die darin zum Ausdruck kommende Anerkennung für die hervorragende Leistung der italienischen Militärflieger verzeichnet.

MARCHIVUM



Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände. Von Johannes Sigleur. (Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst Berlin.)

5. Fortsetzung

Den verkleideten Amtmann überlief es kalt; so weit war sein Sohn also schon gekommen. Dann sprang der rasende Zorn des andern auf ihn über, ein gewaltiger Faustschlag warf den Stürmischen aus dem Sattel. Aber ehe er sich noch zu erkennen geben konnte, fuhr die Hand Gerhard Pachs unter das Wams, und im nächsten Augenblick stürzte der Amtmann mit einem blitzenden Stilett in der Brust tot zu Boden.

Der Exorzist sah sein Spiel besser und schneller geglückt, als er es erwartet hatte. Ein scharfer Befehl rief die Bewaffneten, die hinter den Büschen standen, heran; im nächsten Augenblick hatte er dem Toten die Kapuze abgezogen. Gerhard starrte mit irren Augen in das bleiche Gesicht seines Vaters.

Eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Der junge Mann war halb bewußtlos in die Knie gesunken, die Stadtknechte hielten, zum Stoß bereit, die blinkenden Hellebarden über ihn. Die Besessenen aber erhoben ein durchdringendes Geschrei, das von der gellenden Stimme des Exorzisten noch übertönt wurde: „Seht, Ihr Leute, das ist die Macht der Hexe. Sie hat ihn verzaubert, er hat seines Vaters Blut vergossen. Das ist der Preis, den sie zahlen will, um mit des Teufels Hilfe noch einmal zu entkommen. Tod der Hexe Katherine!"

Die Landleute waren von dem furchtbaren Schauspiel zunächst wie erstarrt, dann machte sich ihre Angst in lauten Rufen frei: „Tod der Hexe! Schleift sie zur Folter!" Die drei vornehmen Maskierten warfen sich bezeichnende Blicke zu; sie kannten den jungen Pach und waren über den unerwarteten Ausgang tief bestürzt. „Meint Ihr, Herr", wandte sich einer an den Exorzisten, „daß der Bursche seinen Vater nicht erkannt hat ..., er hat ihn sehr geliebt, soviel wir wissen ..."

„Des Teufels Macht ist greulicher und größer, als Ihr annehmt, Stadtschreiber", versetzte der Exorzist mit verschlagenem Lächeln. „Die Hexe hat ihn verzaubert und zum Vatermord getrieben."

Gerhard Pach befreit sich

Da warfen sich die Stadtknechte nach einem Wink der Ratsherren auf den Fassungslosen und brachten eiserne Ketten herbei, um ihn zu fesseln. Mit verzerrtem Gesicht sah der Unglückliche nochmals auf seinen toten Vater; blitzartig erhielt er die Gewißheit, daß die furchtbaren Feinde seiner Geliebten diesen Auftritt vorbereitet hatten; noch in halber Betäubung wußte er plötzlich, daß Katherine ganz ohne Schutz sein würde, wenn sie auch ihn noch verlöre; er selbst hatte nun nichts mehr auf der Welt als sie: er war ehrlos und vogelfrei. Mit einigen unerwarteten Faustschlägen trieb er die Umstehenden auseinander und war blitzschnell im nahen Gebüsch verschwunden, ehe die Ueberraschten sich zu einer Verfolgung aufraffen konnten.

Der Chor der Besessenen hatte sich in einem großen Halbkreis um die Leiche des Erschlagenen niedergeworfen und murmelte dumpfe Gebete. Der Exorzist verneigte sich vor den Ratsherren und begann dann mit lauter, singender Stimme:

„Wehe über uns, der Teufel ist mit seinen Gewalten und seinen Schrecken über uns gekommen. „Domine, ora pro nobis!"

„Ora pro nobis!" murmelte der Chor.

„Ein Toter ist unter uns, von teuflischer Gewalt erschlagen, ein Gerechter, ein Gläubiger, ein Streiter für Recht und Glauben!"

Schreiend und jammernd setzte der Chor die gespenstische Klage fort. Der Exorzist erhob seine Stimme: „Katherine von Henoth ist angeklagt und ohne Geständnis und Untersuchung gewißlich überführet, wenn unsre Schwestern hier den Teufeln freien Lauf lassen, auszusagen, wes Art die Schlechtigkeit, Verworfenheit und teuflischen Begierden der Beklagten sind."

„Beweise" werden konstruiert

Darauf erhob sich ein unbeschreiblicher Tumult. Die Besessenen warfen sich zur Erde, rissen sich die Kleider vom Leibe und heulten unverständliche Laute.

Die gellenden Stimmen überschlugen sich; der Exorzist aber diktierte dem Stadtschreiber eifrig, was er aus dem Geheul und Geblöke herauszuhören vorgab. Die Gesichter der Ratsherren wurden immer finsterer, je länger er sprach, und als der Tumult endlich seinen Höhepunkt erreicht hatte, gab der eine ein Zeichen. „Laßt es genug sein, Herr, wir haben Euern Beweis; wenn Ihr meint, daß die Hexe zu gefährlich ist, um ihr noch durch das Gericht die Vorladung zuzustellen, dann soll es so sein, wie Ihr es wollt: morgen früh ist die Katherine Henoth mit Gewalt gefänglich einzuziehen und, so sie sich wehret, mit Stricken gebunden auf das Ratsamt zu bringen. Wer ihr hilft, soll dreißig Rutenstreiche haben und mit einer Verwarnung belegt werden."

Der Exorzist dankte mit einer tiefen Verbeugung und versteckte sein satanisches Lächeln unter den weiten Aermeln seiner schwarzen Kutte.

Was kümmerten ihn Sachen des Glaubens, der Kirche, der christlichen Lehre; er war von dem bösen Geist der finsteren Zeit besessen, der den qualvollen Tod seiner Opfer verlangte: zu morden war sein Beruf. Hätte Vigilia von Heimke vorher auch nur geahnt, welchen furchtbaren und bedenkenlosen Verbrecher sie sich mit diesem Mann verschrieb, dann hätte sie die Untersuchung kaum beantragt. Es war das Unglück dieser Zeit, daß solche vertierten Menschen, wie der Exorzist, sich die Macht zu verschaffen wußten, mit der sie ihr finsteres Handwerk betreiben konnten.

V.

Der Prozeß gegen Katherine von Henoth zeigt in grausamer Deutlichkeit das vollständige Unvermögen einer Beschuldigten, sich gegen das Gericht, das mit den Vorschriften und Freiheiten des berüchtigten „Hexenhammers" (Malleus maleficarum) arbeitete, im geringsten wehren zu können, auch wenn die unsinnigsten Behauptungen aufgestellt und als jedem gesunden Menschenverstand hohnsprechende Beweise zu Protokoll genommen wurden.

Das Ende des Domherrn

Der Domherr Hürtiger wurde kurz vor der Verhaftung seiner Schwester zum Erzbischof befohlen, der ihm eindringliche Vorhaltungen machte, seine kirchlichen Pflichten nicht zu vergessen und der Gerechtigkeit ohne Rücksicht darauf zu dienen, daß der zu erwartende Prozeß gegen seine Schwester liefe. Aus den Akten ist nicht mehr zu ersehen, wie Hürtiger diesen Befehl aufnahm. Jedenfalls verschwand der sonst so beliebte Mann aus dem öffentlichen Leben. Es wird erzählt, daß ihn die Aufregung und die Verzweiflung über das grausame und unverdiente Schicksal Katherines in ein hitziges Fieber warf. Es ließ ihn wohl schneller und sanfter sterben, als es seiner heldenmütigen Schwester vergönnt sein sollte. In dem folgenden Prozeß ist er jedenfalls nicht mehr hervorgetreten.

*

Katherine hatte vergeblich auf eine Nachricht von Gerhard gewartet. Hätte sie gewußt, warum der junge Mann zu ihr nicht mehr, vielleicht nie mehr zurückkommen konnte, hätte sie auch diese letzte Hoffnung eingebüßt. Trotz aller Unruhe vertraute sie jedoch weiter auf ihre völlige Unschuld, auf das Zeugnis ihrer Nachbarn und fest und unerschütterlich auf ein gnädiges Eingreifen Gottes.

Die Verhaftung des Mädchens

Gegen Mittag wälzte sich auf ihr Haus ein Menschenhaufe zu. Johlend und schreiend sprangen Gassenbuben und lichtscheues Gesindel, das immer gern dabei war, wenn der Büttel aufgeboten wurde, auf den Straßen umher, und alle Leute erfuhren, daß Katherine der Prozeß gemacht werden sollte.

Bleich, aber gefaßt, trat Katherine den eindringenden Stadtknechten entgegen. Die Frage, ob sie die Katherine Henoth wäre, bejahte sie. Dann zerrten die Stadtknechte sie, ohne daß weitere Angaben gemacht wurden, aus dem Haus. Der älteste unter ihnen, der schon so viel Leid und Unglück mit angesehen hatte, empfand Mitleid mit dem vor Schreck wie erstarrten Mädchen und hieß sie dicht an seiner Seite bleiben; dann brauche er sie nicht zu binden.

Auf der Straße standen die Menschen dicht um das Haus herum. Die johlenden Leute schwiegen aber sofort, als sie das wachsbleiche, zitternde Mädchen erblickten, und alle, die Katherine kannten, fühlten, daß eine furchtbare Tragödie hier ihren Anfang nahm. „Haltet Euch tapfer, Jungfer", drängte sich eine alte Nachbarin an die Verhaftete. „Ihr seid gewiß unschuldig wie ich". Der Stadtknecht hob die Hellebarde und schlug die Alte mit dem breiten Schaft auf den Rücken, daß sie vorwärts in die Gosse fiel.

(Fortsetzung folgt.)



„Zum Lachen — du machst noch 'n Kniefall vor ihr!" Scherenschnitt von W. Tenius

Ein Erlebnis brillanter Klaviermusik

Das sechste Akademiekonzert mit Walter Gieseking und Karl Elmendorff

Walter Gieseking gehört heute in die Reihe der angesehensten Pianisten, seine hervorragende pianistische Kultur gab auch dem 6. Akademiekonzert das besondere Gepräge. Er hatte das Klavierkonzert in c-moll op. 18 von Serge Rachmaninoff gewählt, das seiner universalen Technik und Musikalität besondere Entfaltungsmöglichkeiten bot. Rachmaninoff zählt zu den bekanntesten Vertretern der jungrussischen Musik, er hat sich aber auch die ganze pianistische Virtuosität des 19. Jahrhunderts zu eigen gemacht und wurde einer der Hauptvertreter der brillanten Klaviermusik, dessen Werke einst in allen Salons gespielt wurden.

Ueber dem Klavierkonzert liegt immer eine gewisse elegante Leichtigkeit, die fast französisch anmuten könnte, wenn sich der Russe nicht doch in der handfesten Thematik und Durchführung zu erkennen gäbe. Es überläßt dem Klavier die Führung in allen Teilen, das raffiniert differenzierte Orchester ist nur zur Begleitung herangezogen. Machtvoll ließ Gieseking den wuchtigen, von lyrischen Episoden unterbrochenen ersten Satz (Moderato) zu hoher Wirkung ansteigen. Schon hier sind dem Klavier die denkbar schwierigsten Aufgaben gestellt, immer aber blieb Giesekings Spiel von unbedingter Klarheit, perlklar waren die Läufe, durchsichtig die kompliziertesten Passagen. Dabei kam Gieseking zu einer überaus feinen dynamischen Behandlung des Werkes, die keine Wünsche mehr offen ließ. Wie ein romantischer Traum ließ er den Klangzauber des Adagio sostenuto vorüberziehen. Das Finale mit seinem wirkungsvollen Gegensatz von heiterem tänzerischen Schwung und gesanglicher Melodik gab ihm dann Gelegenheit, alle pianistische Virtuosität zu konzentrieren, er führte das Werk zu eindrucksvollem Ende.

Feinsinnig einfühlend und zurückhaltend begleitete das Orchester unter Karl Elmendorffs Leitung, jeder Regung und eigenwilligen Deutung des Solisten gaben sie nach und festigten in engster Zusammenarbeit mit ihm den großen Erfolg des Pianisten, der mit Beifall überschüttet wurde und nicht ohne Zugabe davonkam. Er spielte ein virtuoses Arrangement des „Ständchen" von Richard Strauß.

Zur Erinnerung an den am 28. Dezember 1937 verstorbenen großen französischen Impressionisten Maurice Ravel spielte das Orchester mit Elmendorff sein „Tombeau de Couperin". Es ist ein Denkmal, das der Sohn des 19. Jahrhunderts den Meistern des Klavierspiels im 17. und 18. Jahrhundert aus der Familie Couperin setzt. In der Form der zu ihrer Zeit üblichen und von ihnen (auch von Franz Couperin, der Le Grand genannt wurde, und weltweite Verbreitung fand, † 1733) gepflegten Suite verbindet Ravel hier auf überaus geistreiche Weise modernes Klang- und altes Formempfinden in konsequenter Anlehnung an die alten Tanzrhythmen. Selbst der Klang des bei der altfranzösischen Schule, der Familie Couperin gebrauchten Clavecins wird durch das starke Herausheben der spröde verwendeten Holzblasinstrumente erstrebt. Ein reicher Sinn für Klangfarbe und der Duft alter Klangvorstellungen werden mit nur dem Franzosen möglichen und vielleicht auch ganz verständlichen Esprit zum musikalischen Kunstwerk vereint. Es ist eine Komposition, an deren eigenartige Klangwelt man sich gewöhnen muß, die dann aber von ungewöhnlichem Reiz ist. Mit höchster Leichtigkeit gab Elmendorff das Werk wieder, nie wurde der feine Duft und die Eleganz der in unzähligen zarten Farben scheinenden Suite gestört. Er wußte das Werk den Hörern nahezubringen, und ihr Interesse und Verständnis für den eigenartigen großen französischen Musiker zu gewinnen.

Eine Meisterleistung gab Elmendorff dann mit der 3. Sinfonie in Es-dur von Ludwig van Beethoven, der „Eroica". Dieses für die Entwicklung der sinfonischen Form und des heroischen Geistes in der Musik so entscheidende Werk wurde unter seiner Leitung bis zur letzten Wirkungsmöglichkeit ausgedeutet. Machtvoll stieg der glanzvolle, von kämpferischen Kontrasten durchzogene erste Satz auf. Feierliche, heroische Totenklage war der Trauermarsch, der die Stelle des langsamen Satzes vertritt. Rastlos drängend, in geheimnisvoller Eile gab er das Scherzo, das nur im Trio gemütliche Ruhe fand. Und das Finale brachte einen neuen packenden Aufschwung, immer neue Stimmungen und Gegensätze brechen aus den einzelnen Variationen dieses ungewöhnlichen Schlußsatzes hervor, bis er im lichten Glanz jubelnd ausklang.

Karl Elmendorff wurde von den Zuhörern begeistert gefeiert und zahlreiche Male hervorgerufen.

Dr. Carl J. Brinkmann

Die Kampflieder der Bewegung

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht folgenden Aufruf des Hauptarchivs der NSDAP:

„Helft die Geschichte des Kampfliedes der Bewegung zu erforschen! Ein Notenblatt, nie gelesen und vergilbend im Schreibtisch, kann hier lebendige Quelle sein und beweisendes Dokument werden. Ein Liederheftchen, in der Hand des einzelnen ein belangloser Besitz, kann den wertvollen letzten Stein bilden im Gesamtbau einer quellenkundlichen Arbeit.

Das Hauptarchiv der NSDAP München sucht Liederhefte, Liederkarten, Noten- und Textblätter aus der Kampfzeit, herausgegeben von einzelnen Stürmen und Ortsgruppen, das Liederbuch der NSDAP, 2. bis 32. Auflage, im Handel nicht mehr erhältlich, Schallplatten von Liedern und Märschen aus der Kampfzeit. Gesucht werden ferner Angaben über unbekannt gebliebene Verfasser von Melodien und Texten, Berichte aus der Kampfzeit über Entstehen und erstes Singen des Kampfliedes.

Sendet darum alles, was hier gebraucht wird, an das Hauptarchiv der NSDAP, Abteilung IV b 1, München 33, Barer-Straße 15/4."

Morgenfeier in Pforzheim

Der Dichter Emil Strauß, der in Freiburg lebt und in Pforzheim geboren ist, wird am 31. Januar 72 Jahre alt. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Ortsgruppe Pforzheim des Scheffelbundes im Pforzheimer Stadttheater diesen Sonntag eine Morgenfeier, bei der auch die Pforzheimer Dichterin Auguste Supper geehrt wurde, die heute in Ludwigsburg lebt und die am 22. Januar ihren 71. Geburtstag feiern konnte.

Jubel um Furtwängler in London

Das Berliner Philharmonische Orchester unter der Stabführung von Wilhelm Furtwängler errang am Freitag bei seinem ersten diesjährigen Konzert in der bis auf den letzten Platz gefüllten Londoner Queens Hall einen großen Erfolg. Das Publikum begrüßte Furtwängler bereits beim Betreten des Dirigentenpultes mit stürmischem Beifall, der sich nach der ersten Darbietung, der Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, noch um ein Vielfaches steigerte. Das Brandenburgische Konzert Nr. 5 von J. S. Bach, bei dem Furtwängler selbst am Flügel saß, wurde dann zum Höhepunkt des Abends, zu dem auch führende englische Persönlichkeiten sowie Vertreter der deutschen Botschaft und der Partei erschienen waren. Die Morgenblätter bringen ausführliche und begeisterte Besprechungen.

Wiedereröffnung von Venedigs berühmtestem Theater. Am 21. April, dem Gründungstage Roms, wird das Theater La Fenice in Venedig, das zu den berühmtesten Theatern Italiens und darüber hinaus Europas gehört, nach einer umfassenden Wiederherstellung und Modernisierung mit einer Festaufführung von Verdis „Don Carlos" wiedereröffnet werden. In diesem Theater, das von Antonio Selva erbaut und 1792 eingeweiht wurde, haben u. a. verschiedene Opern von Donizetti, Rossini und Verdi ihre Uraufführung erlebt.

MARCHIVUM

Schriftsteller - als letzte Rettung

Jeder Verleger und jeder Schriftleiter kämpft gegen die Legion der unverstandenen Genies, die, reich an Einbildung und arm an Können, sich zu „Höherem" berufen fühlen und Dichter werden wollen. Viele gaben leichtfertig ihre Stellung auf oder unterbrachen ihre Berufsausbildung, um einer Aufgabe willen, für die die Kräfte nicht ausreichten. Der Studentenpressedienst veröffentlicht jetzt deshalb eine eindringliche Warnung.

Eine Schätzung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums ergab, daß von 4500 Manuskripten, die in einem bestimmten Zeitraum bei ihr eingereicht wurden, kaum 50 abgedruckt worden sind, von 100 Handschriften also kaum eine. 99 wurden vergeblich geschrieben. Doch diese Schätzung ist noch viel zu günstig, da hierbei besondere Umstände mitsprachen. Um nicht überhaupt in der Flut der Manuskripte zu ersticken, ließ die Reichsstelle eine Gebühr von ein paar Mark für jede Prüfung entrichten. Die Zahl der Einsendungen dürfte durch diese Maßnahme um die Hälfte oder mehr verringert worden sein. Man kann deshalb annehmen, daß in der Regel von 300 bis 400 Manuskripten nur eines gedruckt wird.

Seit einiger Zeit sieht die Reichsstelle von der Durchsicht der Handschriften, die ihr Autoren direkt zusenden, überhaupt ab, da sich die Zwecklosigkeit herausgestellt hat. Hellmut Merzdorf schließt seine Warnung mit folgenden Sätzen „Keiner soll meinen, seine Berufung zum Schriftsteller oder Dichter hinge lediglich von der Selbsteinschätzung ab. Not und Enttäuschung folgen der überheblichen Anmaßung. Und nicht selten, das zeigen leider viele Briefe, führt der Weg dieser Enttäuschten, die einst Dichter werden wollten, zum Wahnsinn. Wehe denen, die es nicht glauben wollen, daß gerade im schriftstellerischen Schaffen zwischen Wunsch und wertvoller Tat ein weiter Weg liegt.

Der Gauleiter spricht am 3. Februar zu den Beamten

Die am 3. Februar in der städtischen Markthalle in Karlsruhe stattfindende Beamtengroßkundgebung, bei der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner die Parole für die Arbeit der Beamtenschaft im Jahre 1938 geben wird, wird am Freitag, 4. Februar, von 8.30 bis 9.30 Uhr vom Reichssender Stuttgart übertragen.

Die vordringlichste Aufgabe der HJ

Am Montag entwickelte der Führer des Gebietes Baden der Hitlerjugend, Obergebietsführer Friedhelm Kemper, vor den Abteilungsleitern und Sachbearbeitern des Gebietes sowie den Abteilungsleitern des Obergaues in längeren Ausführungen Linie und Zielsetzung der HJ-Arbeit im Jahr 1938. Hauptgegenstand seiner Ausführungen bildete das in diesen Tagen durch den Jugendführer des Deutschen Reiches verkündete neue deutsche Mädelwerk „Glaube und Schönheit", das in seinen vielgestaltigen Wirkungsbereichen ein wesentliches und reiches Betätigungsfeld auf dem Gebiete nationalsozialistischer Mädelerziehung darstellt. Der Obergebietsführer betonte, daß der großzügige Ausbau dieser Organisation von der gesamten Hitlerjugend mit allem Nachdruck vorwärts getrieben würde. Im Anschluß daran erläuterte die Führerin des Obergaues Baden, Gauführerin Hilde Kraft, die einschneidende Bedeutung des neuen Mädelwerks.

Als die vordringlichste Aufgabe der Hitlerjugend für das Jahr 1938 bezeichnete Obergebietsführer Kemper die weitere Verstärkung der sportlichen Ertüchtigungsarbeit und die Notwendigkeit einer Erhöhung des sportlichen Leistungsstandes der HJ auf breitester Grundlage hervor.

Machen Sie mal eine Kur mit dem: Imnauer Apollo-Sprudel gut bei Magen- u. Darmkatarrh! Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Beihilfen für Zahnbehandlung

Der Reichsfinanzminister hat die Grundsätze für Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht hinsichtlich der Zahnbehandlung erweitert. Innerhalb eines Rechnungsjahres kann für Zahnbehandlung als beihilfefähiger Betrag zugrundegelegt werden: für Beihilfenempfänger ohne Angehörige ein Betrag bis zu 50.— RM, für verheiratete Beihilfenempfänger ohne Kinder ein Betrag bis zu 100.— RM und für jedes zu berücksichtigende Kind ein weiterer Betrag von je 20.— Reichsmark.

Julius Patzak und Herbert Albert kommen

Diese beiden in Mannheim bestens bekannten Künstler werden die nächste 4. musikalische Feierstunde der Mannheimer Kulturgemeinde im Nibelungensaal gestalten. Julius Patzak singt die Arie des Max aus der Oper „Der Freischütz" und Lieder von Richard Strauß u. a. „Heimliche Aufforderung". Ferner bringt das Programm die Euryanthe-Ouvertüre von Weber „Gestern abend war Vetter Michel da", eine Humoreske in Variationenform von Georg Schumann und die 5. Sinfonie e-moll „Aus der neuen Welt" von Anton Dvorak.

Jubiläumsgeschenk für die Städt. Hausfrauenschule

Zu der bevorstehenden Eröffnung eines Lehrganges zur Ausbildung von Haushaltspflegerinnen

Wer den großangelegten Zweckbau da draußen in der Weberstraße ganz in der Nähe des Schlachthofes, unsere Städtische Hausfrauenschule, nur von seiner schmucken, rötlichen Außenfassade kennt, kann sich kaum einen Begriff machen von der Beschaffenheit, Ausgestaltung und Aufgliederung der weitverzweigten inneren Räumlichkeiten, die in ihrer Anlage mit Recht als vorbildlich bezeichnet werden können. Hier erhalten bekanntlich unsere jungen Mädel das Rüstzeug für ihre spätere Berufung als tüchtige Hausfrauen und Mütter auf allen Gebieten der Hauswirtschaft.

Anläßlich eines kurzen Besuches, den wir dieser Tage der Anstalt abstatteten, konnten wir von der Leiterin erfahren, daß die Städtische Hausfrauenschule in diesem Jahre ihr 10jähriges Jubiläum begehen kann und daß dieser Anlaß gleichzeitig die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches bringt. Nicht zuletzt durch die unerschütterlichen Bemühungen der hiesigen NS-Frauenschaft erklärte sich die Stadt Mannheim bereit, an Ostern 1938 an der Städtischen Hausfrauenschule einen einjährigen Lehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung zur Ausbildung von Haushaltspflegerinnen zu eröffnen. Zweifellos ein recht schönes Jubiläumsgeschenk, dessen hohen Wert besonders die Eltern unserer schulentlassenen weiblichen Jugend anerkennen werden.



Auch die Pflege des angrenzenden Gartens gehört mit zu den Obliegenheiten des künftigen Hausmütterchens. Eine reizvolle Abwechslung — besonders an kommenden Sonntagen.



Eines der liebsten Tätigkeitsgebiete der Schülerinnen der Städt. Hausfrauenschule. — die Betreuung und Wartung des Säuglings. Aufn.: Städt. Hausfrauenschule (2)

Ungeahnte Aufstiegsmöglichkeiten

Im Vordergrund der Erwägungen, die zu diesem Plane führten, stand das ernste Bestreben, hauswirtschaftlich befähigten und vorgebildeten Mädel eine Aufstiegsmöglichkeit im hauswirtschaftlichen Berufe zu bieten. Erfahrungsgemäß ist es doch bisher wirklich so gewesen, daß gerade auf diesem Gebiete viele begabte Kräfte mit unbedingten Führereigenschaften nach ihrer absolvierten Vorbildungszeit nicht die rechte Möglichkeit fanden, ein Betätigungsfeld zu erobern, das ihren Fähigkeiten entsprach.

Im Gegensatz hierzu steht aber die Tatsache, daß wir in unseren Staatsschulen und Schulungslagern mit Heimbetrieben, Kinderheimen der NSV, Müttererholungsheimen der NS-Frauenschaft, Heimen der Deutschen Arbeitsfront und anderen volkswichtigen Einrichtungen zur Leitung dieser Großbetriebe weibliche Arbeitskräfte benötigen, die durch praktische Tätigkeit und schulische Ausbildung gründlich auf ihr verantwortungsvolles Amt vorbereitet sind.

Staatlich anerkannte Ausbildungsanstalt

Und solche künftigen Haushaltsleiterinnen werden nun ab Monat Mai dieses Jahres ihre Ausbildung an der Städt. Hausfrauenschule in Mannheim als staatlich anerkannte Ausbildungsanstalt finden. Interessant und ebenso ehrenvoll für das einheimische Schulwesen ist in diesem Zusammenhange die Tatsache, daß Mannheim als erste Stadt diese neue Einrichtung erhält. Wie wir ergänzend erfahren, gewinnt auch in Freiburg dieser Plan Form und Gestalt.

Den Eltern und unseren hauswirtschaftlich-beruflich interessierten Mädel wird nun vor allem daran liegen, etwas über die notwendige Vorbildung zu erfahren, die zum Besuche dieses neuen Lehrganges berechtigt. Wir haben uns selbstverständlich auch hierüber erkundigt und geben gerne die uns mitgeteilten Richtlinien, die allgemein wissenswert sind, bekannt. Nach unseren Informationen kann die Vorbildung auf verschiedenen Wegen erworben werden. Gefordert wird eine gründliche Allgemeinbildung, gute Kenntnisse der heutigen Ernährungswirtschaft und der Heimgestaltung, mehrjährige Tätigkeit in Stellungen, Haushaltungen oder in hauswirtschaftlichen Großbetrieben. Ein Jahr Praxis im elterlichen Haushalt kann angerechnet werden. Zur Aufnahme kommen auch Absolventinnen der dreijährigen Frauenoberschule, die ein verkürztes Praktikum abzuleisten haben, ferner Schülerinnen mit Obersekundareife, die eine Haushaltungs- oder Frauenschule besucht und das vorgeschriebene Praktikum hinter sich gebracht haben.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch geprüften Hausgehilfinnen und strebsamen Hausangestellten mit Volksschulbildung (letztere nach fünfjähriger Praxis) die Möglichkeit zu diesem aussichtsreichen Beruf durch eine Aufnahmeprüfung nach staatlicher Vorschrift geboten ist. Schülerinnen der Städt. Hausfrauenschule können bereits nach dreijähriger praktischer Ausbildung an diesem neuen Lehrgang teilnehmen.

Es ist bestimmt anzunehmen, daß mit dieser Neuerung im Ausbildungswesen für unsere weibliche Jugend, vielen Eltern und Erziehern eine Quelle von ungeahnten Möglichkeiten im Werdegang ihrer Kinder erschlossen wurde, an der man sicherlich nicht achtlos vorbeigeht.

Rechtzeitig anmelden!

Es dürfte deshalb schon ratsam sein, rechtzeitig mit der Anmeldung zu beginnen. Wie bereits im Vorstehenden erwähnt, beträgt die Dauer des Lehrganges ein volles Jahr, wobei es sich erübrigt, besonders darauf hinzuweisen, daß bei der hohen Verantwortung gegenüber der auszubildenden Jugend nur ausgezeichnete und durchgebildete Lehrkräfte mit der erzieherischen Aufgabe betraut werden.

Dafür bürgt schon die Hausfrauenschule selbst, die seit ihrem zehnjährigen Bestehen auf diesem Gebiete nachweislich Vorbildliches leistete. Ein wichtiges Kapitel bildet natürlich auch die Kostenfrage. Hierzu erfahren wir, daß das Schulgeld für den Lehrgang insgesamt 200 RM beträgt, ein Betrag, der jährlich in zehn Monatsraten abgeleistet werden kann.

Im übrigen wird sich die Leitung der Städtischen Hausfrauenschule jederzeit gerne bereitfinden, über alle Fragen, die mit dieser schulischen Neugründung zusammenhängen, erschöpfende Auskunft zu erteilen. —eme—

„Wir künden deutsche Leistung!"

2500 Schaufenster im Wettbewerb

Die Reichsdienststelle „Der Deutsche Handel" in der DAF. führt, wie bereits gemeldet, im Rahmen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen in der Zeit vom 13. bis 25. Februar in ganz Deutschland einen großen Schaufensterwettbewerb durch. Die Zahl der teilnehmenden Geschäfte hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. In Baden werden in 125 Wettbewerbsorten 2500, im Reich 70 000 durch Werbestreifen und Plakate kenntlich gemachte Schaufenster des Einzelhandels im Wettstreit um die Ehrenurkunde stehen. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Wir künden deutsche Leistung!" Es gilt, das Schaufenster mit einer guten Werbe-Idee bei möglichst geringem Kostenaufwand ansprechend, zugkräftig und gefällig zu gestalten. Idee und Ausführung müssen vom Teilnehmer selbst stammen, fremde Hilfe darf nicht an Anspruch genommen werden. Die Beteiligung am Wettbewerb ist von der sonstigen Beteiligung am Berufswettkampf nicht abhängig.

Obergebietsführer Aymann als Leiter des Berufswettkampfes, der Leiter des Deutschen Handels in der DAF, Pg. Feit, und der Leiter der Gruppe Einzelhandel, Hayler, weisen in einem gemeinsamen Aufruf darauf hin, daß es das Ziel dieses Wettbewerbes ist, die Millionen Verbraucher so schnell und eindringlich wie nur möglich von der Leistung der deutschen Produktion zu überzeugen. Vorurteile zu beseitigen und den Absatz deutscher Erzeugnisse durch sinnvolle Lenkung des Verbrauchs sicherzustellen.



MARCHIVUM

Tippeln verboten!

Weibliche Gesellen auf Wanderschaft

In diesem Jahre führt das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront das Werkstattwandern der weiblichen Gesellen in größerem Rahmen durch. Während im vergangenen Jahre nur Putzmacherinnen und Friseusen die Arbeitsplätze ihres Heimatgaues mit denen in anderen Städten Deutschlands vertauschten, werden in diesem Jahre auch Damenschneiderinnen, Pelznäherinnen und Fotografinnen auf die Reise gehen.

Aus den Bestimmungen, die das Deutsche Handwerk für das Wandern aufstellt, geht deutlich hervor, daß selbstverständlich die weiblichen Gesellen nicht zu Fuß durch Deutschland wandern. Sie werden vielmehr durch die Deutsche Arbeitsfront im Austauschwege nach ihren Arbeitsplätzen entsandt. Die Gesellinnen müssen das 19. Lebensjahr vollendet und die Prüfung mit gut bestanden haben, und völlig gesund sein. Die Meister und Meisterinnen, die Gesellinnen im Rahmen des Werkstattwanderns aufnehmen, sollen erstklassige Fachleute sein und allen Anforderungen entsprechen, die man an Erzieher stellen kann.

Die Mindestdauer des Werkstattwanderns beträgt 4 Monate. Nach Ablauf dieser Zeit kehrt die Gesellin an ihren ursprünglichen Arbeitsplatz zurück. Sie erhält ein Werkstattwanderbuch, das die notwendigen Eintragungen über Betragen und sachliche Leistungen enthält. Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront als Trägerin des Werkstattwanderns wird in den Gauen um die Schaffung behaglicher Unterkünfte für diese Werkstattwanderinnen bemüht sein.

Morgen „Der Tag des Zornes"

Mannheims junger Schauspielnachwuchs führt morgen im Neuen Theater das Kampfstück „Die Hexe" (Der Tag des Zornes) von Bernd Holger Bonsels auf. Damit setzen sich junge Kräfte des Deutschen Theaters für die Dichtung eines jungen Schriftstellers ein, der damit zugleich zum erstenmal den Schritt auf die Bühne tut. Er greift mit seinem nur scheinbar historischen Werk unmittelbar in die geistigen Bewegungen der Gegenwart ein und kämpft mutig gegen die Engherzigkeit überkommener Institutionen. Die Spielleitung hat Friedrich Hölzlin, der seit einer Reihe von Jahren die Leitung der Mannheimer Schauspielschule innehat. Die Bühnenbilder stammen von Ernst Bekker. Die Dekorationen und Kostüme werden liebenswürdiger Weise vom Nationaltheater Mannheim zur Verfügung gestellt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben.

Vom Nationaltheater. Anfang Februar findet im Nationaltheater Mannheim die Uraufführung von Lope de Vegas Trauerspiel „Richter — nicht Rächer" in der deutschen Neubearbeitung und Nachdichtung von Hans Schlegel statt. Diese Aufführung erhält dadurch ihren besonderen Reiz und den Wert einer literarischen Entdeckung, daß „Richter — nicht Rächer", eines der schönsten und reifsten Werke des spanischen Dichters, bis heute in Deutschland völlig unbekannt geblieben und Schlegels Uebersetzung die allererste ist, die in Deutschland erscheint. Die Spielleitung hat Helmuth Ebbs, die Bühnenbilder entwirft Friedrich Kalbfuß. Es wirken mit: Die Damen Decarli, Mayerhofer, Mebius, von Rüden, Zietemann und die Herren Bleckmann, Friedrich Hölzlin, Hartmann, Kleinert, Krause, Offenbach, Renkert und Ullmer.

Dolomiten-Schireisen. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG. veranstaltet mit ihren Autobussen im Monat März und April d. J. eine Anzahl Schireisen nach bekannten Wintersportplätzen in den Dolomiten. Die Reiseziele sind das Sellajoch (2218 Meter), Pordoijoch (2239 Meter), Canazei (1463 Meter), Colle Isarco (1100 Meter), S. Vigilio (1291 Meter), Corvara und Colfosco (1558/1645 Meter).

Beitragskontrolle für die Invalidenversicherung. Wie das Kontrollamt Mannheim der Landesversicherungsanstalt Baden bekannt gibt, beginnt in den nächsten Tagen die regelmäßige Beitragskontrolle für die Invalidenversicherung (Prüfung der Quittungskarten) für die Stadt Mannheim.

Kerls, Leute und Genossen

Der Unterschied zwischen einst und heute / Eine Betrachtung des „SA-Mann"

Wir lesen im „SA-Mann", dem Kampfblatt der Obersten SA-Führung:

„Kerl", sagte vor hundert Jahren der Gutsbesitzer zu seinem Knecht, „Kerl, er muß das tun", und wußte hinter diesem „muß", so ruhig und unverbindlich es auch gesprochen sein mochte, die Macht der Peitsche, die den Nachdruck gab bei zwecklosem Widerspruch. Denn wir sprechen von der Zeit, in der der Untergebene noch leibeigen war, auch als ein Gesetz es schon verboten hatte, im Menschen nur das störrische Tier zu sehen, das man mit Prügeln in die Knie zwingt. „Kerl, er muß", das war unpersönlich, schuf den genügenden Abstand und ließ keinen Irrtum aufkommen über oben und unten.

Die Segnungen des humanistischen Zeitalters drangen nur spärlich in diese Bezirke. Aber sie drangen. „Leute, auf Wunsch eures Prinzipals" ... So machte man sich beliebt. So vermied man Reibereien und böse Blicke. Dem bösen Tier mußte ein Stück Zucker vor die Füße geworfen werden, damit es kusche und nicht mit der Nase darauf gestoßen wurde, daß die Ketten immer noch rasselten.

Und doch zerrte das Tier an den Ketten. Das Stück Zucker mußte größer werden. „Genossen, wir fordern euch auf", hieß es jetzt. Das böse Tier glaubte seine Zeit gekommen, aber die Freiheit war noch nicht da, sie ließ sich nur erzwingen durch Streik und bitterbösen Hunger. Dann rasselten die Ketten wieder um so lauter.

Aber was früher der Gutsherr war, das waren jetzt „die Herren", die sich, weil sie sich im stillen noch ein wenig schämten, daß nichts als nackte Profitgier sie verband, „meine Herren" nannten. Hier war kein Zucker nötig. Hier herrschte der Klubsessel, eine gute Importe, ein scharfer Cocktail und — „meine Herren". Und inzwischen war das Tier zum „Bruder" geworden und das Stückchen Zucker riesengroß.

Und heute? „Kamerad, faß an", der ermunternde Zuruf dessen, der selber anfaßt, der sich die Hände schmutziger macht als sein Nachbar zur Rechten und zur Linken, der aber auch weiß, daß nun endlich jeder anfaßt — ohne Zucker und ohne Peitsche.

Ein kleiner Unterschied zwischen einst und jetzt — das sollten die sich sagen lassen, die das Gestern und Heute machen möchten."

Den Ratten geht es an den Kragen

Am 26. und 27. Februar: Große Rattenjagd in Mannheim

Viel zu wenig wird noch erkannt, wie gefährlich die Ratten sind, die an manchen Stellen noch ein ungestörtes Dasein fristen können. Ungeheure Werte gehen im Laufe eines Jahres nur deswegen verloren, weil man es versäumt, den Ratten die Lebensbedingungen zu entziehen. Bereits im Vorjahre hat man nach verschiedenem „Vorgeplänkel" den Ratten den Krieg erklärt und bei einer umfassenden Rattenbekämpfungsaktion mancher Ratte den Garaus gemacht. In diesem Jahre aber geht man mit weit umfangreicheren Mitteln diesen gefährlichen Nagern zu Leibe, die vergangenes Jahr durch die örtlichen Begrenzungen der Rattenvertilgungsaktion immerhin noch die Möglichkeiten hatten, sich bei drohender Gefahr in andere „Reviere" zu verziehen.

Diese Tage, an denen den Ratten der Garaus gemacht werden soll, sind der 26. und 27. Februar. Diesen Termin kann man unbedenklich nennen, weil ja keine Gefahr besteht, daß die Ratten entsprechend gewarnt werden können! Der Rattenkrieg findet aber nicht nur im Stadtgebiet Mannheim statt, sondern wird auch auf unsere Nachbarstadt Ludwigshafen und auf die zu diesen Städten gehörenden Landbezirke ausgedehnt.

Wichtig zu wissen ist es, daß sich niemand an dieser Vertilgungsaktion ausschließen kann und daß derjenige, der glaubt, auf ihn komme es nicht an, mit hoher Strafe belegt wird. Es gibt für die genannten Tage eine ganze Reihe von behördlichen Maßnahmen, die genauestens beachtet werden müssen — allein schon deswegen, weil die getroffenen Anordnungen sonst Stückwerk bleiben müßten.

An den eigentlichen Bekämpfungstagen, am 26. und 27. Februar, sind die Eigentümer und Pächter aller Grundstücke in den Stadt- und Landbezirken verpflichtet, Meerzwiebelpräparate auszulegen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sich auf den Grundstücken Ratten gezeigt haben oder nicht. Falls die Ratten die ausgelegte Meerzwiebelpräparate aufgefressen haben sollten, müssen unverzüglich neue Präparate ausgelegt werden. Von der Verpflichtung der Auslegung der Meerzwiebelpräparate sind nur diejenigen befreit, die einen Kammerjäger oder einen anderen auf dem Gebiete der Rattenvertilgung bewährten und polizeilich anerkannten Fachmann mit der Auslegung des Giftes beauftragt haben.

Es würde zu weit führen, hier die einzelnen Bestimmungen zu zitieren, die in der Verfügung des Polizeipräsidiums und des Bezirksamtes ausführlich dargelegt worden sind. Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es, diese Verfügung nachzulesen und vor allem danach zu handeln, denn es gilt ja einen Schädling zu vertilgen, der unsere Volksgemeinschaft jährlich Milliarden von Mark kostet — abgesehen davon, daß wir es uns ja gar nicht leisten können, unsere Lebensmittel zu verteuern.

Bäume und Sträucher der Heimat

Dritter Abend der natur- und heimatkundlichen Vortragsreihe

Es gehört zu den Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", den schaffenden Volksgenossen nicht nur Erholung und Ausspannung zu vermitteln, sondern auch die dafür notwendigen inneren Voraussetzungen zu erfüllen. Erst die Erkenntnis der Natur vermag zum vollen Genuß ihrer Schönheiten zu verhelfen. In dieser Richtung bewegten sich die Ausführungen, die Hauptlehrer Fr. Sachs in der Aula der ehemaligen Handelshochschule vor einem leider nicht sehr großen Kreis von Zuhörern machte.

Wir Deutschen sind, so begann er einführend, aufs innigste mit dem Wald verbunden, denn Deutschland ist seit Jahrtausenden ein ausgesprochenes Waldland. Für unsere germanischen Vorfahren war der Wald der große Nahrungsspender; er lieferte Früchte, Beeren und Pilze, die Tiere des Waldes wurden erlegt, und die Bäume dienten zum Hausbau. Unzählige alte Volksbräuche haben Baum und Wald zum Gegenstand. Wir Großstadtmenschen haben fast keinen Zusammenhang mehr mit der Waldnatur. Wer aber einmal begonnen hat, zu forschen und zu beobachten, wird bald davon gefangen sein.

Das waldreiche Baden

Heute ist ein Viertel Deutschlands von Wald bedeckt, in Baden fast vier Zehntel, überwiegend Nadelholz. Die erdgeschichtlichen Ausführungen des Redners waren kurz und auch für den Laien aufschlußreich. Nachdem in der Entwicklung unserer Erde die ersten Vorbedingungen für den Pflanzenwuchs gegeben waren, zeigten sich zuerst Moose und Flechten, dann die Zwergweide und die Zwergbirke. An ihre Stelle tritt die Steppe mit Gräsern und Kräutern, es folgt die Baumsteppe mit Sträuchern und dürftigen Bäumchen. Birke und Kiefer sind die ersten, mit zunehmender Erwärmung folgen weitere Laubhölzer, so Hasel, Eiche, Linde und die Ulme. Später kommen die Wildobstbäume, Esche und Ahornarten, von Osten her die Fichte. Um die Zeitwende breitet sich die Buche aus. Erst seit 150 Jahren wird rationelle Forstwirtschaft getrieben. Der Stangenwald als Kultur einer Holzart ist heute nicht mehr das Ideal; heute pflanzen die Förster wieder gemischte Wälder.

Die Bäume unserer engeren Heimat sind nicht so vielfältig, wie es auf den ersten Blick erscheint; man zählt ihrer kaum drei Dutzend. Im Luisenpark finden wir die Eibe, ein altes Nadelholz, das im Herbst durch seine roten Früchte auffällt. Die Eibe ist das einzige Nadelholz, das kein Harz enthält. Unsere Vorfahren schnitzten aus dem harten Holz ihre Bogen. Weit verbreiteter ist die Tanne, die hauptsächlich im Schwarzwald, vereinzelt auch in anderen Teilen unseres Gaues vorkommt. Tannenholz spielt gegenwärtig eine große Rolle in der Herstellung der Zellwolle. Die Fichte ist daran zu erkennen, daß ihre Zapfen abwärts hängen, während sie bei der Tanne aufrecht stehen. Die Lärchen zeigen unregelmäßigen Astansatz; im Luisenpark sind einige dieser Bäume zu Versuchszwecken angepflanzt; aber die Mannheimer Luft bekommt ihnen offenbar nicht, ebensowenig wie den Tannen. Die Fichten sind in dieser Hinsicht nicht so empfindlich. Die Zirbelkiefer, eine Verwandte der echten Kiefer, kommt bei uns nicht vor; sie hat ihre Heimat in den Bergen wie die Zwergkiefer, ein Knieholz, das auch Latsche genannt wird. Der Wacholder beschließt die Reihe der Nadelhölzer.

Mannheims berühmtester Baum

Von den Laubbäumen nannte der Vortragende zuerst die Familie der Pappeln und der Weidengewächse. Mannheims ehemals berühmtester Baum war eine Silberpappel im Waldpark, die vor zwei Jahren wegen ihrer durch hohes Alter bedingten „Baufälligkeit" beseitigt werden mußte. Die Zitterpappel ist ebenfalls bei uns heimisch, und an unseren Flüssen steht die Schwarzpappel. Schneller und schöner wächst die kanadische Pappel, die jetzt auch bei uns angepflanzt wird. Eine Abart ist die Pyramidenpappel. Eine wichtige Aufgabe erfüllt die Weide an Bach und Fluß; ihr ausgedehntes Wurzelnetz befestigt die Ufer. Die Zweige dienen dem Korbflechter als Rohmaterial. In Deutschland gibt es etwa 30 Weidenarten. Die freundliche Birke mit ihrer weißen Rinde findet sich bei uns oft. Ein weiterer Kätzchenträger ist die Erle, die auch an Bächen und Flußläufen vorkommt. Die Weißbuche liefert dem Wagner das harte Holz für Räder und Deichseln. Die schöne Rotbuche ist der Despot unter den Bäumen, denn kein anderes Gehölz kommt in ihrem Schatten auf. Von ihr ist eine Abart die Blutbuche, die wir in einem besonders schönen Exemplar im Lameygarten haben.

Der stolzeste deutsche Baum, die Eiche, kommt bei uns in der Ebene als Stiel-Eiche vor, deren Früchte an langen Stielen sitzen, während in Mittelgebirgen, wie z. B. im Spessart, die Trauben-Eiche wächst; hier sitzen die Früchte traubenförmig unmittelbar an den Zweigen. Ein bekannter Mannheimer Baum ist die Ulme, die aber leider stark im Rückgang ist. An der einst dicht bestandenen Feudenheimer Allee mußten fast alle Ulmen beseitigt werden, ebenso am Ring. Eine Pilzkrankheit verursachte das Ulmensterben, das zu der Befürchtung Anlaß gab, daß in Deutschland fast alle Ulmen aussterben würden. Es hat sich aber gezeigt, daß die Ulme, wo sie von Natur aus wächst, widerstandsfähig ist. Blütentragende Bäume finden wir in großer Zahl im Waldpark. Die Linde, die als Einzelbaum einen anderen Wuchs aufweist als im Walde, ist der deutsche Baum, um den sich die meisten Sagen ranken. Der Lindenblütentee wird in Mannheim eifrig gesammelt. Als letzter unserer einheimischen Bäume ist die Esche zu nennen, der heilige Baum in der germanischen Sage.

Zahlreiche Sträucher

Von den Büschen und Sträuchern erwähnen wir zuerst die Hasel, die einst ganz Deutschland waldartig überzog — das war allerdings einige tausend Jahre vor der Zeitwende. Viele kultische Gebräuche hängen mit dem Haselstrauch zusammen, und die Sage will wissen, daß in guten Haselnußjahren viele Buben zur Welt kommen. Sehr häufig ist die wilde Rose und auch der Kreuzdorn, dessen Rinde in der Arzneikunde eine große Rolle spielt. Weiter begegnen wir dem Weißdorn mit seinen schönen Blüten, dem Pfaffenhütchen, das überall da vorkommt, wo das Rotkehlchen nistet, und dem Seidelbast, der unter Naturschutz gestellt werden mußte, weil Unverstand ihn auszurotten drohte. Das Heidekraut finden wir auf unseren Sandflächen und alten Dünen in großen Beständen, leider ist es Bodenverderber. Schließlich sei die Waldrebe genannt, die eigentlich keine Rebe ist, sondern zu den Hahnenfußgewächsen gehört; sie ist auf der Reißinsel anzutreffen.

Der Stadt Mannheim wurde die Anregung gegeben, einen Naturpark anzulegen, — am besten im Waldpark —, mit Schildern, die für jedes Gewächs den Namen und eine kurze Erklärung geben. Aehnliches hat man in Heidelberg und Frankfurt seit langem schon geschaffen.

wn.

Vom Planetarium. Die zweite Reihe der Vorträge ist den größten deutschen Organisationen: der Reichspost, der Reichsbahn, dem Reichsrundfunk und der Deutschen Lufthansa gewidmet. Im ersten dieser Vorträge spricht am Donnerstag um 20.15 Uhr Postamtmann Wilhelm Hacker an Hand zahlreicher Lichtbilder über „Die Deutsche Reichspost im Wandel der Zeiten — Ihre Organisation und ihre Aufgaben".

Zum Fall Aretz. Da auf diese Feststellung Wert gelegt wird, sei mitgeteilt, daß der kürzlich abgeurteilte Aretz nicht dem Kollegium des Karl-Friedrich-Gymnasiums angehört hat.

Jährliche „Röntgenmusterung" für alle

Vorschläge für einen Generalangriff auf die Tuberkulose

Als Weg zu einem Generalangriff gegen die Volksseuche Tuberkulose schlägt der Bezirksleiter des Reichstuberkuloseausschusses für Thüringen, Dr. Heisig, im „Ziel und Weg" alljährliche Röntgenmusterungen des gesamten deutschen Volkes vor.

Er weist auf die entscheidende Bedeutung der Früherfassung für die wirksame Bekämpfung der Tuberkulose hin. Die Früherfassung durch Umgebung- oder Reihenuntersuchungen sei zweifellos ein Fortschritt in der Tuberkulosebekämpfung, aber zahlenmäßig noch zu unbedeutend. Auch Thüringen, das im ganzen Reich die intensivste Tuberkulosefürsorge besitze, führe diese Untersuchung längst nicht in ausreichendem Maße durch. 1936 brachten die thüringischen Fürsorgestellen es auf 91 000 Röntgendurchleuchtungen. Für das ganze Reich wurden 1935 907 000 Durchleuchtungen festgestellt, eine Zahl, die noch nicht einmal ausreiche, um die laufenden Untersuchungen in der Umgebung Offentuberkulöser zu machen.

Nach thüringischem Maßstabe hätten im Reich in diesem Jahre 3½ Millionen Untersuchungen getätigt werden müssen. Mit Seuchenbekämpfung hätten also diese wenigen Untersuchungen noch nichts zu tun. Zusammenfassend fordert der Referent für eine planmäßige Bekämpfung der Tuberkulose mit dem Ziele ihres Erlöschens eine einheitliche, die gesamte Tuberkulosebekämpfung umfassende kraftvolle zentrale Führung, ferner periodische, wenigstens einmal im Jahre stattfindende Röntgenmusterungen der gesamten Bevölkerung jenseits des Schulalters. Die Röntgenmusterung müsse zu einer Aufgabe des Aerztestandes und des ganzen Volkes ausgebaut werden. Noch intensiver als bisher müßten gut geleitete Tuberkulosefürsorgeanstalten alle erfaßten Tuberkulösen überwachen.

Heilbare Fälle seien nach allen Regeln ärztlicher Kunst zu behandeln. Das schwierigste Problem sei die Absonderung der unheilbaren ansteckenden Fälle. Unversorgten Familien solcher Kranker müsse die Volksgemeinschaft helfen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Auch an der Abendbörse hatte die Umsatztätigkeit nur kleinen Umfang, da der Auftragseingang sich weiterhin in engsten Grenzen hielt. Die Haltung war im allgemeinen abwartend und die Kurse im ganzen wieder nur wenig verändert. Im Großverkehr des Aktienmarktes hatten IG-Farben bei einigen Umsätzen eine Minderung um ¼ Prozent auf 159¾, während Mannesmann im gleichen Ausmaße höher notierten mit 114. Adlerwerke Kleyer blieben zu unv. 117½ beachtet. Im übrigen kamen die Kurse überwiegend nom. zur Notiz. Am Einheitsmarkt zeigte sich einiges Publikumsinteresse für Großbankaktien, von denen Deutsche Bank um ¼ Prozent auf 127 und Dresdner Bank um ⅛ Prozent auf 114⅝ anzogen, während Commerzbank mit 121⅛ unv. blieben. Die Umsätze waren gegenüber den Vortagen lebhafter. Am Rentenmarkt zeigte sich weitere Nachfrage für Kommunalumschuldung zu 95.25.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

für Mittwoch, den 26. Januar

Nationaltheater: „Fidelio".
Harmonie: Vortrag der NSG „Kraft durch Freude". Prof. Pfrommer, Karlsruhe, spricht über „Die Verstädterung des deutschen Volkes und ihre Gefahr".
Universum: „Tango notturno".
Alhambra: „Serenade".
Schauburg: „Monika".
Scala: „Es geschah in einer Nacht".
Palast: „Ein Walzer für dich".
Gloria: „Ein Walzer für dich".
Capitol: „Brillanten".
Regina: „Abenteuer in Warschau".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10 Uhr bis 12.30 Uhr und 14.30 Uhr bis 16 Uhr Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Theatermuseum: 10 Uhr bis 13 Uhr und 15 Uhr bis 17 Uhr Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 10 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 16 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städt. Kunsthalle: 10 bis 13 Uhr und 14 Uhr bis 16 Uhr Sonderschau: Gemälde und Zeichnungen von Toni Stadler. — Lesesaal: 10 Uhr bis 13 Uhr, 15 Uhr bis 17 Uhr und 19.30 Uhr bis 21 Uhr.
Mannheimer Kunstverein: 10 Uhr bis 13 Uhr und 14 Uhr bis 16 Uhr Sonderausstellung: Arnold Ballwé.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 26. Januar

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 Das Notenbüchlein der Anna-Magdalena Bach. 11.30 Volksmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Fröhliches Allerlei. 16.00 „Am Mittwochnachmittag zur Kaffeestund', kommt Stuttgart euch fidel und bunt". 18.00 Aus neuen Filmen. 18.30 Griff ins Heute. 19.15 Bremslichter weg! 19.45 Zwischensendung. 20.00 „Spuk". 21.00 Stunde der jungen Nation. 21.30 Dreißig Minuten im Dreivierteltakt. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00—1.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel. 6.30 Frühkonzert. 9.40 Kleine Turnstunde. 10.00 Ring — Klang Uebrlein. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Operettenmelodien. 12.00 Musik. 13.00 Glückwünsche. 13.50 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei. 15.15 Aus neuen Tonfilmen. 15.45 Ein Kind — Sorgenkind. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Der Dichter spricht. 18.15 Klaviermusik. 18.40 Ukraine. Reiseeindrücke und Lieder. 19.00 Kernspruch, Wetter. 19.10 ... und jetzt ist Feierabend. 20.00 Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen. 20.15 Hans Busch spielt zur Unterhaltung. 21.00 Stunde der jungen Nation. 21.30 Seiten gespielte Werke. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.20 bis 22.40 Weltpolitischer Monatsbericht. 23.00—24.00 Hans Busch spielt.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Februar-Auflage „Kampf der Gefahr" muß abgeholt werden. Termin 31. Januar 1938.

Ortsgruppen der NSDAP

Deutsches Eck. 28. 1., 20.15 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe im „Kasino", R 1. Es spricht Pg. Munkel. Antreten der Politischen Leiter um 20 Uhr im Versammlungslokal.

Deutsches Eck. 30. 1., 20.15 Uhr, Kameradschaftsabend der Ortsgruppe anläßlich der fünften Wiederkehr des Jahrestages der Machtübernahme. Alle Parteigenossen und Anwärter, Politischen Leiter, Walter und Warte sowie die Mitglieder der Gliederungen mit ihren Angehörigen sind eingeladen. Ort: Kasinosäle, R 1.

Jungbusch. Am 27. 1., 20.30 Uhr, findet im großen Saal der „Liedertafel", K 2, 31, ein Lichtbildervortrag „Die deutsche Wehrmacht" statt. Als Beiprogramm: „Die Tiroler Alpen". Hierzu sind sämtliche Partei- und Volksgenossen eingeladen.

Feudenheim-Ost. Am 28. 1., 20.15 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter sowie der Walter und Warte der Gliederungen im „Bad. Hof". Anschließend 21 Uhr Lichtbildervortrag „Die Wehrmacht". — Am 30. 1., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Stern" Pflicht-Kameradschaftsabend für sämtliche Parteigenossinnen, Parteigenossen und Anwärter und Hausleiter, sowie für die Walter und Warte der Gliederungen mit deren Angehörigen.

Strohmarkt. 27. 1., 20.30 Uhr, Dienststunde für alle Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter.

Neckarau-Nord. Am 26. 1., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Ev. Gemeindehaus. Hieran haben teilzunehmen sämtliche Parteigenossen, Parteigenossinnen, Parteianwärter, Walter und Warte der DAF und NSV, NS-Frauenschaft sowie die Angehörigen der Formationen.

Ladenburg. Der für 26. 1. festgesetzte Dienstappell wird verlegt auf Donnerstag, 27. 1., 19.15 Uhr, Städt. Turnhalle Ladenburg.

Bismarckplatz. 26. 1., pünktlich 20.15 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im Saale des „Zähringer Löwen", Schwetzingerstraße 103. Zum Besuch verpflichtet sind sämtliche Parteigenossen, Parteigenossinnen, Parteianwärter, Walter und Warte der DAF, NSV und NS-Frauenschaft, sowie die Angehörigen der Formationen. Karten durch die Block- und Zellenleiter sowie an der Abendkasse.

NS-Frauenschaft

Rheinau. 27. 1., 19.30 Uhr, Besprechung der Stadt-, Zellen- und Blockfrauenleiterinnen im „Bad. Hof". Anschließend 20.30 Uhr Singstunde. Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin montags von 17 bis 18 Uhr im „Bad. Hof".

Feudenheim. 26. 1., 20.15 Uhr, Heimabend im Heim.

Rheintor. 26. 1., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im Wartburg-Hospiz, F 4, 8. Frauenwerk ist eingeladen.

Waldhof. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend bei Brückl.

Neckarau-Nord. 26. 1., 20.15 Uhr, nehmen die Frauen an der Mitgliederversammlung der NSDAP im Gemeindehaus teil.

Neckarau-Süd. 26. 1., 20 Uhr, Heimabend im Volkschor. Ausgabe der Näharbeiten.

Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen! Die Parole muß bis spätestens um 16.30 Uhr, außer mittwochs und samstags um 12 Uhr, auf der Kreisfrauenschaftsleitung sein, wenn sie am nächsten Morgen in der Zeitung erscheinen soll.

Achtung, Jugendgruppe Waldhof. 26. 1., 20 Uhr, Heimabend bei Brückl.

NS-Bund Deutscher Technik

Fachschaft Bauwesen. 27. und 28. 1., 20.15 Uhr, Kunsthalle, Dipl.-Ing. Steinwarz über „Schönheit der Arbeit. Wesen, Aufgaben und Ziele". Erscheinen der Architekten und Betriebs-Ingenieure erwünscht.

HJ, DJ, BDM und JM

Führerschulungswerk. Gruppe A. Am 27. 1., 20 Uhr in A 4, 1 Arbeitsgemeinschaft Heimatkunde (Dr. Trentlein). Gruppe B. Am 28. 1., 20 Uhr, in A 4, 1 Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftspolitik (Best).

BDM

Untergau 171. Zu dem Gemeinschaftsempfang am 30. 1. um 9 Uhr im Nibelungensaal treten die Gruppen wie folgt an: 1, 2, 3, 4 um 8.15 Uhr auf dem Zeughausplatz; 5, 8, 9, 21 um 8.20 Uhr auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche; 6, 7 um 8.10 Uhr auf dem Gontardplatz; 11, 12, 13, 14 um 8.10 Uhr auf dem Meßplatz. Jedes Mädel hat 10 Pf. mitzubringen.

Gruppe 3/171 Friedrichspark. 26. 1. treten alle Mädel der Schaften M. Oberle, A. Schäffner, M. Hetwock, A. Hartmann, J. Gimseld um 19.30 Uhr zum Heimabend auf dem Zeughausplatz an.

Gruppe 5/171 Oststadt. 27. 1., 19.30 Uhr, Sport in der Pestalozzischule.

Gruppe 6 u. 7/171 Lindenhof. Alle Mädel treten am 30. 1. um 8 Uhr auf dem Gontardplatz zum Gemeinschaftsempfang an. Jedes Mädel bringt 10 Pf. mit.

Gruppe 13 u. 14 Neckarstadt-Ost. Alle Mädel treten am 30. 1. um 8 Uhr an der Uhlandschule zum Gemeinschaftsempfang an. Jedes Mädel bringt 10 Pf. mit.

Gruppe 22/171 Feudenheim. 26. 1., 20 Uhr, Antreten aller Mädel in Kluft im Schulhof.

Gruppe 26/171 Almenhof. 26. 1., 20 Uhr, Gruppenappell im Lichtbildsaal der Schillerschule. Tadellose Kluft. Alle Beurlaubungen sind aufgehoben. Reichsausweise mitbringen. Die übrigen Heimabende fallen aus.

Gruppe 30/171 Rheinau. 28. 1., 20 Uhr, Gruppenappell im Heim.

Gruppe 11/171 Humboldt. Der Heimabend der Schaft G. Weidner fällt aus, da am Freitag ein Gruppenappell stattfindet.

Gruppe 5/171 Oststadt. 26. 1., 20 Uhr, Heimabend der Mädelschaft Anneliese Günther im Heim Beethovenstraße 15.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Ortswaltungen

Ortswaltung Humboldt. 27. 1., um 20 Uhr, Schulung sämtlicher DAF-Walter im Lokal „Concordia", Langstraße 36; es spricht der Kreisschulungswalter Pg. Bieder. Es nehmen teil: Zellen-, Block- und Fachschaftswalter, Betriebsobmänner, KdF-Betriebswarte und Betriebspropagandawalter, sowie sämtliche Vertrauensfrauen.

Ortswaltung Wohlgelegen. Sämtliche Betriebsobleute, KdF-Warte und deren Mitarbeiter haben am Mittwoch, 19.30 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Käfertaler Straße 162, zu erscheinen. Im Verhinderungsfalle ist ein Ersatzmann zu schicken.

Hausgehilfen

Feudenheim. Am Mittwoch, 26. 1., um 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im „Alten Schützenhaus".

Friedrichspark. Mittwoch, 26. 1., Fachgruppenabend im Versammlungssaal der Deutschen Arbeitsfront in B 5, 11. Erscheinen ist Pflicht.

Ortssozialwalterinnen. Am Donnerstag, 27. 1., um 20.30 Uhr, Arbeitsbesprechung der Ortssozialwalterinnen im Sitzungszimmer, Rheinstraße 3.

Amt für Volksgesundheit, Fachgr. Gesundheit

Am Donnerstag, 27. 1., finden folgende Vorträge statt:

Fachschaft: Sprechstundenhilfen. 20.15 Uhr im Städt. Krankenhaus (Versammlungssaal). Thema: Rechnungs- und Schriftverkehr mit den Sozialversicherungsträgern. Redner: Herr Eduard Hermann, d. NSV., Mannheim, Renz-Straße 11.

Fachschaften: Badebetriebe, Krankenpfleger, Masseure und Masseusinnen. 20.15 Uhr im Städt. Krankenhaus (Bad). Thema: „Umschläge, Waschungen". Redner: Herr Persinger, Städt. Krankenhaus.

Für die Angehörigen der genannten Fachschaften ist die Teilnahme Pflicht.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Am kommenden Sonntag zum Wintersport in den Schwarzwald. Die neuesten Schneeberichte aus dem Schwarzwald lauten günstig. Am Sonntag, den 30. 1., Omnibusfahrt nach dem Kubestein. Abfahrt ab Mannheim (Paradeplatz) 5.30 Uhr (früher eintreffen). Rückkunft Mannheim an gegen 21.30 Uhr. Karten zu RM. 6.— sind erhältlich nur bei Geschäftsstelle I, P 4, 4/5, Zimmer 11, und Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5.

Mannheimer Volkschor

Nächste Proben: Am Mittwoch, 26. 1., 20—21.30 Uhr für Männer. — Am Montag, 31. 1., 19.30—21 Uhr für Frauen. — Am Mittwoch, 2. 2., 20—21.30 Uhr Probe. Wegen Stimmprobe ist pünktliches Erscheinen erforderlich.

Todesanzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Hilde Schepper

geb. Löck

im Alter von 51 Jahren am Montag, 15.45 Uhr, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heimzuholen.

Mannheim (An den Kasernen 12), den 25. Januar 1938

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Michael Schepper

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am 24. Januar 1938 verschied durch Unglücksfall unser Kamerad

Rottenführer

Franz Scheffold

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitstreiter unseres Führers und werden seiner stets in Ehren gedenken.

SA-Sturm 14/171

Antreten Mittwoch 15.10 Uhr Leichenhalle.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Heimgange meiner lieben Frau und Mutter sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren besten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Schmitt für seine trostreichen Worte.

Mannheim (Eichelsheimerstr. 22), den 25. Januar 1938.

Christian Falkenstein nebst Angehörigen

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 26. Januar 1938 nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
4 fotografische Kameras, 1 Zinkrätsmaschine, 1 Rotamaschine, 1 Schreibmaschine und anderes.
Denk, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 26. Januar 1938 nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Leichtmotorrad, 2 Werkgeräte, 2 Schreibmaschinen, verschied. Büro- und Wohnmöbel, 1 Lederklubsessel, 2 Oelgemälde, 33 Hoobocks je fünf Kilo Futterkalk, u. a. m.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 27. Januar 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Verschied. Büromöbel, 1 Kochherd, 1 Radioapparat „Sachsenwerk", ein Klavier.
Doppre, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 27. Januar 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Gioschrank, 1 Nähmaschine, einen Radio, 2 Reg.-Kassen (Krupp und National), 1 Herd, Möbel verschiedener Art.
Endreß, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 27. Januar 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Personenwagen (Opel): 1 Nähmaschine, Silberbestecksatten, Ladendecke, Sofa, Waschkommode, eine Schnellwaage, Schreibmaschine, eine Waschmaschine, Möbel aller Art.
Keller, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, 16. März 1938, **vormittags 10 Uhr,** in seinen Diensträumen in Weinheim das Grundstück der Erben der Margarete Kleb geb. Menges, Witwe des Fabrikanten Heinrich Kleb in Weinheim auf Gemarkung Weinheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 15. November 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Weinheim,
Band 67 Heft 18:
Lfd.-Nr. 1295 a: 11 Ar Hofreite mit Gebäulichkeiten und Hausgarten im Stadtteil am Hauptbahnhof.
Hierauf steht:
a) ein viertöchiges Fabrikgebäude,
b) ein zweistöckiges Bürogebäude,
c) ein einstöckiges Maschinenhaus, an a) angebaut,
d) ein einstöckiges Magazin,
e) ein zweistöckiges Magazin und Aufenthaltsraum,
f) ein einstöckiger Schopf,
g) ein einstöckiger Schopf,
h) ein einstöckiges Abortgebäude,
i) Hofüberdachung,
k) ein einstöckiger Schopf

Schätzungswert:
ohne Zubehör . 25 000.— RM.
mit Zubehör . . 28 000.— RM.

Weinheim, den 19. Januar 1938.

Notariat I
als Vollstreckungsgericht.

Verschiedenes

Beiladung
von o. nach d. Gegend Ulm, Augsburg u. München gesucht. Möbelsped. Kunz, J 6, 8. Fernruf 267 76. (55 B)

Wer wäscht
u. pflegt schonend und sauber Herren-**Unterwäsche?** Zuschriften u. Nr. 59 937 B an den Verlag ds. Bl.

Junger Mann,
der am Samstag im „Rheingold" — Franziskushaus — Waldhof war, und am Sonntag um ½8 Uhr am Wasserturm sein sollte, wird um **Wiedersehen** gebeten. Zuschr. u. 25 348* an Verlag

Klein-Anzeigen
in jedem Falle
ins „HB"
das Blatt für Alle

Tiermarkt

Dackel
braun, mit schwarz. Füßen, zu kaufen gesucht. Angebote: Fernruf 591 17. (25 320*)

Schnauzer
Salz und Pfeffer, edles Tier, 8 Monate alt, — äußerst billig. Tierpflege Metz T 4a, 5. (25 343*)

6 weiße Leghühner
zu verkaufen, Rheindammstr. 54 (25 355*)

Quälender Husten
chronische Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd, reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Gewebe. Zu Apoth. M 1.45 und 3.50. Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Aerzten! Interess. Broschüre mit Dankschreiben und Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/B 57

Amtl. Bekanntmachungen

Vereinsregistereintrag

vom 19. Januar 1938:
Unterstützungsverein der Firma Reis u. Co. A.-G. und Firma Reis Textil A.G. e. V. Mannheim-Friedrichsfeld. Mannheim-Friedrichsfeld.
Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Flinkstein
Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen, das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das ist, vielen begeisterten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch in hartnäckigsten Fällen Heilung brachte. - Heilmittelvertrieb Max Müller, Bad Walther Hirsch bei Dresden.

Es ist nicht einerlei

wo Sie Ihre Druckarbeiten erledigen lassen. Ob es sich um Geschäftsbriefbogen oder Rechnungsformulare, um Familiendrucksachen oder ähnliche Druckarbeiten handelt - immer muß neben dem handwerklichen Können des Fachmannes die Liebe und Freude an der Arbeit sichtbaren Ausdruck finden. Auch einfache Arbeiten sollen zu kleinen Meisterstücken der Druckerei werden. Das ist der Grundsatz der Hakenkreuzbanner-Druckerei, und daran sollten auch Sie immer denken, wenn Sie Bedarf in Druckarbeiten haben.

HAKENKREUZBANNER DRUCKEREI R 3, 14/15

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Philipp Tubach

nach kurzer, schwerer Krankheit im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Mannheim (Waldhofstr. 110), den 24. Januar 1938.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 27. ds. Mts., mittags um 12.30 Uhr, im Krematorium statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Gegenbesuch in Straßburg

* Karlsruhe, 25. Jan. Noch ist die Erinnerung an die schönen sportlichen Wettkämpfe der Studenten der Universität Straßburg gegen die Vertreter unserer Technischen Hochschule nicht erloschen und schon erwidert eine 60 Teilnehmer starke Abordnung am Mittwoch, 26. Januar, den sportkameradschaftlichen Besuch der Straßburger Studenten. Die Karlsruher Expedition wird begleitet vom Rektor der Technischen Hochschule, Dr.-Ing. Weigel, dem Leiter des Instituts für Leibeserziehung, Direktor Twele, dem Karlsruher Studentenführer Dr. Kritzler und dem Leiter des Amtes für Leibeserziehung der Studentenschaft, Kilsching. Neben den beiden Mannschaften im Basket- und Fußball, die bei den Rückspielen in Straßburg hoffentlich ebenso gut abschneiden wie bei den Vorspielen in Karlsruhe, beteiligen sich noch zahlreiche Schlachtenbummler an der Fahrt, die mit Großkraftwagen vor sich geht.

Wegen Erpressung vor Gericht

* Karlsruhe, 25. Jan. Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte heute gegen den 36 Jahre alten verheirateten, vorbestraften Friedrich Riedinger aus Rastatt, der wegen Erpressung angeklagt war. Während er seine letzte Strafe verbüßte, hatte sich seine Frau mit anderen Männern eingelassen. Nach seiner Entlassung aus der Strafhaft wandte sich der Angeklagte an die betreffenden Männer, um von ihnen mit der Drohung von Unannehmlichkeiten Geld zu erpressen. Das Schöffengericht sah versuchte und vollendete Erpressung als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Forbacher Fernkraftfahrer verunglückt

* Forbach, 25. Jan. Beim Montieren eines neuen Reifens ist der Fernkraftfahrer Otto Wunsch von hier durch den platzenden Reifen so schwer verunglückt, daß er im Wittenberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Auch der Beifahrer soll angeblich schwer verletzt worden sein.

Tödlicher Sturz von einem Baum

* Lörrach, 25. Jan. Am Montagnachmittag stürzte der 29 Jahre alte Landwirt Fridolin Rütschlin von Obereichsel so unglücklich von einem Baum, daß er gleich darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Beim Rangieren verunglückt

Immendingen, 25. Jan. Auf dem Bahnhof Immendingen ereignete sich Freitagmittag ein tödlicher Unglücksfall. Der Bahnarbeiter Lorenz Deutsch war mit Gleisarbeiten beschäftigt und überhörte offenbar das Heranrollen von drei Wagen, mit denen rangiert worden war. Alle drei Wagen gingen über Deutsch hinweg, der auf der Stelle tot war. Deutsch war verheiratet und schon über 35 Jahre bei der Reichsbahn tätig.

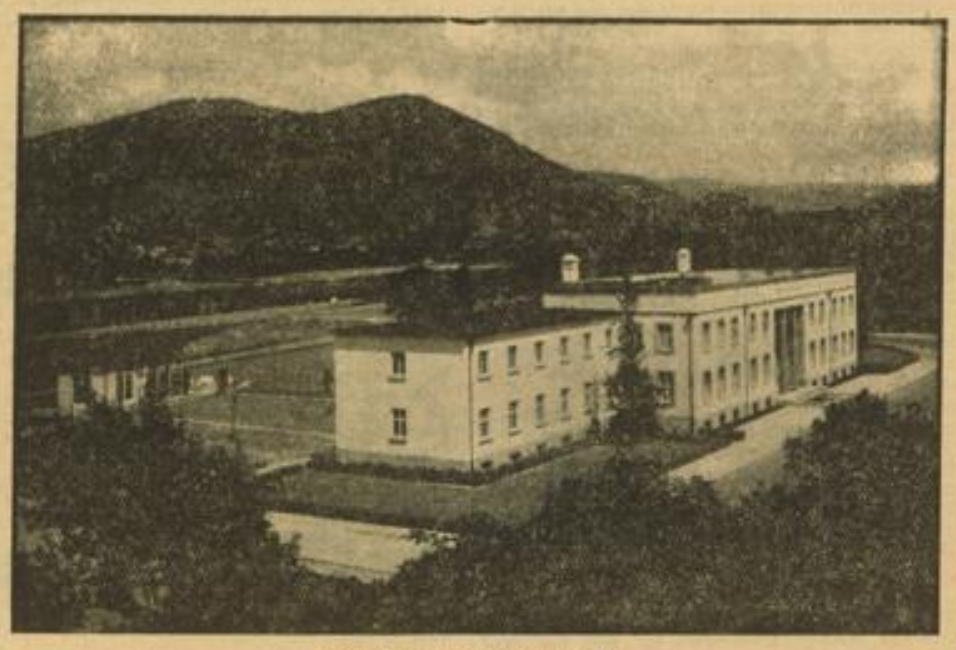
Freiwasserschwimmbad mit Radiumsol

Bis zum Spätsommer soll das großzügig geplante Bad fertig sein

* Heidelberg, 25. Jan. **Anläßlich einer Pressebesprechung gab Oberbürgermeister Dr. Neinhaus die Pläne für den Bau des neuen Heidelberger Frischwasserschwimmbades bekannt. Das Bad wird bekanntlich am Neckar und zwar auf dem Gelände zwischen der Hindenburgbrücke und dem Solbad errichtet.**

Es soll, wie nunmehr feststeht, insgesamt drei einzelne Badebecken erhalten, von denen das größte 30 mal 50 Meter groß ist. Dieses allgemeine Badebecken wird einen leichten Zusatz von Radiumsol enthalten. Außerdem werden zwei weitere Becken, darunter ein Sprungbecken mit 10-Meter-Sprungturm und ein Planschbecken für Kinder errichtet. Im übrigen sind große Sport- und Liegewiesen vorgesehen.

Bei größeren sportlichen Veranstaltungen wird ein transportables Bassin errichtet, so daß nun Heidelberg ein Schwimmbad erhält, das allen Anforderungen gerecht wird. Die technischen Einrichtungen zum Vorwärmen des Wassers usw. befinden sich im Keller der Wilkensschule, da diese Schule mit dem Fernheizwerk verbunden ist. Ein großes Kabinenhaus reicht für mehr als 3000 Besucher aus. Außerdem werden etwa 100 Einzelkabinen und mehrere Massenumziehräume errichtet. Der Schwimmverein „Nickar" erhält in diesem Kabinenhaus einen eigenen Klubraum. Auf der anderen Seite wird ein Restaurant eröffnet.



Das Heidelberger Radiumsolbad
Zwischen dem Radiumsolbad und der Neckarbrücke wird das neue Freiluftschwimmbad erbaut, das einen Zusatz von Radiumsol erhält. Archivbild

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Von der Feuerlöschpolizei.** Der geschäftliche Teil des am Sonntagmittag abgehaltenen Generaldienstappells der Feuerlöschpolizei bestand in der Hauptsache aus den Jahresberichten. Der Schriftwart, Oberbrandmeister Körner, erstattete außer dem Kassenbericht den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1937, aus dem u. a. hervorging, daß sich der Stand der aktiven Mitglieder von 114 auf 126 erhöht hat; passive Mitglieder sind 118 (121) zu verzeichnen. An Geräten wurden neu angeschafft: im Mai eine Schiebeleiter und im November ein Heeresatmer. An Schlauchmaterial sind etwa 1000 Meter vorhanden. Kassen-, Inventar- und Revisionsbericht gingen in Ordnung. Der Wehrführer, Hauptbrandmeister Lackert, der eingangs den Neujahrsaufruf des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Himmler verlesen hatte, dankte seinen Mitarbeitern und gab eine kurze Kritik über das Eingreifen beim Brand in Schriesheim. Er regte bei dieser Gelegenheit an, daß bei Brandfällen wieder wie früher die Sturmglocke geläutet werde, weil die Alarmsirene je nach den Windverhältnissen nicht überall hörbar sei. Am 15. Mai beteiligt sich die Feuerlöschpolizei Ladenburg mit einer Abordnung am Landesdienstappell, der nicht in Weinheim, sondern in Karlsruhe stattfindet. Außerdem wurde zur Teilnahme an der Feier des 30. Januar aufgefordert, wozu 7.45 Uhr am Rathaus angetreten wird. Wegen Erreichung der Altersgrenze tritt Löschmeister Richard Baumann zur Reservemannschaft über; an seine Stelle rückt Löschmeister Willi Müller auf. Löschmeister Franz Wolf wird mit sofortiger Wirkung mit der Führung der Saug- und Druckspritze beauftragt.

* **Die Turn- und Sportgemeinde 1864** hielt am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer Oskar Bennewitz wurde einstimmig wiedergewählt.

* **Die Kriegerkameradschaft 1874** veranstaltet am kommenden Samstagabend im Bahnhofhotel ihre Winterfeier.

Aus Neckarhausen

* **Vereinsball.** Am 5. Februar hält der Turnverein Neckarhausen im „Badischen Hof" seinen Vereinsball ab.

Edingen berichtet

* **Der Gesangverein „Sängereinheit"** wählte in seiner gutbesuchten Hauptversammlung den bisherigen Vorstand wieder. Vereinsführer ist Karl Grabinger, Stellvertreter Fritz Hartmann, Kassier Willi Merdes, Schriftführer Gustav Merdes.

* **In der Krieger- und Militärkameradschaft** wurde Installateur Heinrich Koch zum Kameradschaftsführer gewählt. Er wird seinen Mitarbeiterstab noch bestimmen.

Eine Großschiffahrtsschleuse am Hochrhein

Lebenswichtiger Plan wird verwirklicht / Vorarbeiten abgeschlossen

Friedrichshafen, 25. Jan. **In einer Sondervorführung des Werbe- und Lehrfilms „Der Rhein von Basel bis zum Bodensee als Großschiffahrtsstraße und Kraftquelle" gab der Geschäftsführer Braun des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz einen interessanten Ueberblick über den derzeitigen Stand dieses großen wirtschaftlichen Plans.**

Wie der Redner erklärte, sind die Vorarbeiten zu dem Projekt beendet, die praktische Durchführung steht bevor. Das einzige natürliche Hindernis, der Rheinfall bei Schaffhausen, wird durch eine gekuppelte Großschiffahrtsschleuse mit einem kurzen Seitenkanal hinter Schloß Laufen überwunden. Die Naturschönheit und die Wucht des Rheinfalls werden nicht beeinträchtigt, besonders wenn die Schleusungen nur während der Nachtzeit erfolgen.

Die Wirtschaftlichkeit des großzügigen Unternehmens ist einwandfrei nachgewiesen. Zwei umfangreiche Gutachten liegen vor, von denen das amtliche vom Reichsverkehrsministerium geprüft und für gut befunden wurde. Die Kosten für den Gesamtbau des zu gewinnenden Großschiffahrtsweges von 213 Kilometer Länge, Basel bis Bregenz, belaufen sich auf 80 Millionen Reichsmark, in Anbetracht des ungeheuren zu erzielenden Nutzens erscheint dieser Betrag nicht zu hoch, namentlich da sich an den Kosten, Deutschland, die Schweiz und Oesterreich beteiligen.

Die Verwirklichung des lebenswichtigen Planes, die innerhalb von fünf Jahren erfolgen könnte, wenn an allen drei in Aussicht genommenen Abschnitten zugleich die Arbeit aufgenommen wird, löst ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten aus. Die Leistungen der zwölf Kraftwerke betragen jährlich vier Millionen Wkh. Die Erzeugungskosten der einzelnen Wkh. belaufen sich im Durchschnitt auf einen Pfennig. Bei dem außerordentlich hohen Nutzeffekt der Wasserstraße werden sehr große Frachtersparnisse gegenüber der Güterbeförderung auf der Bahn erzielt. Ferner wird eine bessere Ausnützung und Verwertung von Bodenschätzen und Naturprodukten ermöglicht. Etwa 5000 Arbeiter können für eine Reihe von Jahren lohnende Beschäftigung finden.

Die Aussichten für die baldige Inangriffnahme der Arbeiten wurden von dem Redner als sehr günstig bezeichnet. Die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern haben die Förderung des Projekts in Aussicht gestellt, wobei daran erinnert werden darf, daß der badische Reichsstatthalter Robert Wagner gelegentlich der Einweihungsfahrt des Bodenseeschiffs „Karlsruhe" die Verwirklichung des Ausbaues der Großschiffahrtsstraße von Basel bis zum Bodensee nachdrücklichst unterstrichen hat. Auch auf die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium ist zu rechnen.

Abschied von Oberstfeldmeister Zock

—ck. Karlsruhe, 25. Jan. Heute vormittag fand die Ueberführung des in Durlach verunglückten Stabsleiters der Arbeitsgruppe 275, Oberstfeldmeister Paul Zock, nach Insterburg in Ostpreußen statt. Der Ueberführung ging ein feierlicher Akt voraus. In einer Trauerparade wurde die Leiche des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeitsdienstführers vom Städtischen Krankenhaus zum Gaustabsgebäude geleitet, an der neben Arbeitsgauführer Helff Führer des Gaustabs, der Arbeitsgruppe 275 sowie die Führer der übrigen badischen Gruppenstäbe teilnahmen. Der Verstorbene wurde unter den Klängen des Präsentiermarsches in der mit Fahnen und Grün geschmückten Vorhalle aufgebahrt. Seine Kameraden erwiesen ihm in einer ergreifenden Feierstunde die letzte Ehre. Oberstarbeitsführer Helff schilderte in einem packenden Nachruf den Lebenslauf dieses tapferen Soldaten und Kämpfers, der kaum dem Knabenalter entwachsen, sich als 16jähriger am ersten Mobilmachungstag freiwillig zum Frontdienst meldete. Nach harten Kriegsjahren geriet Paul Zock in Gefangenschaft. Ein Jahr später zurückgekehrt, stellte er sich in den Dienst der Heimat, die er in den Kämpfen um den Annaberg gegen fremde Eindringlinge verteidigte.

Als Arbeitsdienstführer zeichnete er sich durch hohes Verantwortungsbewußtsein und unerschütterlichen Gerechtigkeitssinn aus und hatte stets ein warmes Herz für seine Arbeitsmänner. Glühende Liebe zu seinem Volk und Vaterland bestimmte sein ganzes Leben.

Hart trifft das Schicksal seine Lebensgefährtin, die ihm erst vor wenigen Wochen das dritte Kind schenkte. Mit den Worten: „Und nun, mein lieber Kamerad, tritt deine letzte Fahrt an, quer durch dein geliebtes Land!" verabschiedete sich der Arbeitsführer von seinem verdienten Mitarbeiter und legte einen Kranz im Namen des Arbeitsgaues 27 an seinem Sarge nieder.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 25. Jan. Die Kriegerkameradschaft „Hassia" (Kyffhäuserbund) Lampertheim hielt im „Darmstädter Hof" ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Kreiskameradschaftsführer Findling und Kreisschießwart Koch (Bensheim) hatten sich ebenfalls eingefunden. Zunächst gedachte der Kameradschaftsführer der Ortsgruppe Lampertheim der im abgelaufenen Jahre verstorbenen elf Kameraden. Es folgte dann der Jahresbericht. Der Schießbetrieb war anfänglich lebhaft, erfuhr aber später durch die Maul- und Klauenseuche eine empfindliche Einschränkung. Die Kameradschaft zählt 370 Mitglieder. Der Vorsitzende nahm eine Ehrung der Freikorpskämpfer vor, die in der Ueberreichung einer von der Reichsregierung herausgegebenen Ehrenurkunde bestand. Folgende Kameraden wurden damit ausgezeichnet: Gemeindebaumeister Rockenfeld, Adam Heilmann, Postsekretär Weitzel, Gerichtsvollzieher Köhler. — Der Kreisschießwart zeichnete die bei dem letzten Kreismeisterschaftsschießen als Sieger hervorgegangenen Kameraden aus. Kreisführer Findling gab seiner besonderen Freude über den guten Geist der Lampertheimer Kameradschaft Ausdruck, die vorbildlich sei. Er überreichte dem Kameradschaftsführer Gg. Herweck für seine Verdienste um die Kameradschaft das Ehrenzeichen 2. Kl. vom Kyffhäuserbund. Trotz einstimmigem Wunsch der Versammlung konnte sich Gg. Herweck zur Weiterführung des Amtes nicht entschließen und stellte sein Amt zur Verfügung. Bis zur weiteren Regelung werden die Geschäfte durch den 2. Vors. Illius weitergeführt.

Handschuhe
Strümpfe - Socken
Mode-Neuheiten - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9

Bayerischer Hiesl
Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstraße Nr. 106
Nach erfolgtem Umbau
Wieder-Eröffnung mit Konzert
am Donnerstag, 27. Januar 1938, abds. 6 Uhr, unter neuer fachmännischer Leitung
Haupt-Ausschank des Frankenthaler Brauhaus
Frankenthaler Brauhaus Pächter: Franz Gundolf

MARCHIVUM

Viererbob und Abfahrtslauf vor den Entscheidungen

Dienstag war Ruhetag / Sonne überm Werdenfelser Land

Man glaubte sich im Gebiet des ewigen Schnees in den Hochsommer versetzt, so warm war es am Dienstag. In Garmisch-Partenkirchen, dem Ort der II. Internationalen Wintersportwoche, war alles wie ausgestorben. Der Wettkampfbetrieb ruhte. Auf dem Kreuzeck und der Zugspitze dagegen tummelte man sich in Sonne und Schnee, um den Strecken die letzten Geheimnisse abzuverlangen. Aus kleinen und großen Trupps klangen die Worte vieler Sprachen, denn alle 15 Nationen waren vertreten. Mit großem Hallo wurden die Schußfahrten begleitet. Natürlich hagelte es Stürze, die jedoch alle harmlos verliefen. Die Strecken waren teilweise „glatt gebügelt".

Während sich „oben" die Schiläufer in der Sonne „vergnügten", herrschte „unten" rege Trainingstätigkeit. Auf der Olympia-Bobbahn am Rießer See trainierten die Viererbobs für die Titelkämpfe. Die Meisterschaftsrennen steigen am Mittwoch. Den Beginn macht gegen 8 Uhr ein Vorlauf. Zwei Stunden später starten auf dem Kreuzeck die Männer und Frauen zum Abfahrtslauf.

Alle Rodeltitel für die Deutschen

Bei den ersten tschechoslowakischen Rodel-Meisterschaften auf der Teschlendahn von Reichenberg wurden alle drei ausgeschriebenen Titel von deutschen Teilnehmern und Teilnehmerinnen gewonnen. In dem stattlichen Feld von 121 Wettbewerbern wurde W. Kluge (Bad Flinsberg) vor Porsche (Tschechoslowakei) Einermeister. Der Deutsche und Europameister M. Tietze wurde überraschend nur Fünfter. Dagegen sicherte sich seine Schwester Friedel Tietze (Brückenberg) neben dem deutschen auch den tschechoslowakischen Titel. Im Zweisitzer waren die Deutschen Meister Feist-Kluge (Bad Flinsberg) erfolgreich.

Kruse ist wieder wohlauf

Der beim Meisterschaftslauf der Zweierbobs am Montag auf der Olympiabahn in Garmisch-Partenkirchen gestürzte Bremser Kruse konnte bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Weniger glücklich ist der ausgezeichnete italienische Nachwuchsschiläufer Camillo Passet davongekommen. Beim Abfahrtstraining auf dem Kreuzeck stürzte der erst 19jährige schwer, daß er einen Haarriß in der Wirbelsäule davontrug. Passet liegt vollkommen im Gipsverband und kann in diesem Winter nicht mehr starten.



Die Trainingsfahrten sind beendet, jetzt wird der Bob gewogen, um dann mit seiner Mannschaft in die Wettbewerbe der Internationalen Wintersportwoche eingreifen zu können. Weltbild (M)

Nach zwei Niederlagen ein Sieg

bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in London

In der „Albert-Hall" zu London haben am Montag die Tischtennis-Weltmeisterschaften mit den Länderspielen der Männer um den Swaythling-Pokal ihren Anfang genommen. Deutschland hatte im Eröffnungskampf der ersten Gruppe gleich die Titelverteidiger aus USA zum Gegner. Unsere Mannschaft wurde mit 5:2 Siegen geschlagen. Die beiden Gutpunkte holte der Deutsche Meister Mauritz (Wuppertal) heraus, der den Amerikaner Grimes mit 21:18, 21:18 und dessen Landsmann MacClure mit 21:19, 17:21, 21:16 besiegte.

Am späten Nachmittag traf die deutsche Mannschaft auf das starke Oesterreich. Auch hier war ihr kein Erfolg vergönnt. Die tüchtigen Wiener siegten mit 5:1 Siegen. Meister Mauritz (Wuppertal) hatte einen guten Start, nahm Weltmeister Bergmann mit 21:13 den ersten Satz, wurde dann aber etwas nervös und verlor hoch 21:13, 16,21, 17:21. Den Wiener Liebster schlug der Westdeutsche 21:17, 21:11. Weitere Ergebnisse:

Deutschland — USA: Schiff (USA) — Münchow (Deutschland) 21:16, 21:19; MacClure — Münchow 21:13, 21:13; Schiff — Hoffmann (Deutschland) 21:11, 21:19; Schiff — Mauritz 22:20, 21:18, Grimes — Hoffmann 21:14, 21:13.

Deutschland — Oesterreich: Sediwy (Oesterreich) — Hoffmann 21:17, 21:14, Liebster (Oesterreich) — Münchow 21:14, 21:11; Sediwy — Münchow 21:18, 21:17; Bergmann (Oesterreich) — Hoffmann 21:9, 21:9; Bergmann — Mauritz 13:21, 21:16, 21:18; Mauritz — Liebster 21:17, 21:11.

Deutschland — Irland 5:1

Nach zwei Niederlagen durch USA und Oesterreich hatte die deutsche Vertretung bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften im Wettbewerb um den Swaythling-Pokal die Mannschaft von Irland zum Gegner. Mit 5:1 blieben diesmal unsere Spieler erfolgreich, lediglich Münchow büßte einen Punkt ein. Die Einzelergebnisse:

Deutschland — Irland: Goldstone (Irland) — Münchow 21:16, 15:21, 21:19; Hoffmann — Kemp (Irland) 17:21, 21:12, 21:12; Mauritz — Carlile (Irland) 21:8, 21:7; Münchow — Kemp 21:14, 12:21, 21:16; Mauritz — Goldstone 21:7, 21:17; Hoffmann — Carlile 21:7, 21:18.

Estland meldet das Ausland

Der Estländische Wintersportverband hat beschlossen, aus dem Internationalen Eislaufverband auszutreten. Als Begründung wird angegeben, daß Estland künftig keine internationalen Wettbewerbe im Schnellaufen und Kunstlaufen mehr bestreiten oder veranstalten will. Im Zusammenhang damit wird erwähnt, daß der estländische Eislaufsport in den letzten Jahren eine Niederlage nach der anderen erlitten habe.

Tschammer und Schirach zu den Kämpfen der HJ

Die große Bedeutung der Reichs-Wintersportkämpfe

„Wie im Sommer die besten der deutschen Jugend nach Nürnberg berufen werden, um vor dem Führer und dem ganzen deutschen Volk in den HJ-Kampfspielen Zeugnis abzulegen von der Kraft und Leistungsfähigkeit unserer jungen Generation, so kommen im Winter unsere hervorragendsten Hitlerjungen zu den Reichs-Wintersportkämpfen in der Hitler-Jugend zusammen. Beide Veranstaltungen offenbaren die unermüdliche Arbeit, die Hitlerjungen und BDM-Mädel in allen Teilen des Reiches auf sportlichem Gebiet leisten. Die Wettspiele in Garmisch-Partenkirchen bedeuten einen Höhepunkt in der Leibeserziehung der deutschen Jugend." Baldur von Schirach.

*

„Die Reichs-Wintersportkämpfe der Hitler-Jugend 1938, an denen zum erstenmal die Besten der gesamten deutschen Jugend teilnehmen, bringen mehr denn je die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zum Ausdruck.

Die Wettkämpfe werden ihrer Bedeutung entsprechend auf den Kampfstätten der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen. Mögen sich die Jungen und Mädel, die an diesem großen sportlichen Erleben teilhaben dürfen, immer jener mit anständiger sportlicher Haltung hart erkämpften Siege erinnern, die die Vertreter unseres Volkes im friedlichen Wettstreit der Nationen hier erringen konnten."

v. Tschammer und Osten.



Ausschnitt aus den Keulenfestübungen der Frauen für Breslau 1938. Fellner/DRL-Pressedienst

Pfalz-Boxer 12:4 geschlagen

Italiens Amateurboxer gingen auf ihrer Südwestreise durch Deutschland am Dienstagabend zum letzten Male an den Start. Wie in Darmstadt und Saarbrücken so war auch dieser Kampfabend im Saal der Rheingold-Lichtspiele in Ludwigshafen ganz ausgezeichnet besucht und ausverkauft.

Nach einem unentschiedenen Jugendeinleitungskampf und den Begrüßungsansprachen sowie der Dankesantwort des italienischen Mannschaftsführers Graf Leonardi begannen die Kämpfe. Die Gäste hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck und zeigten trotz der raschen Folge der drei verschiedenen Veranstaltungen noch eine erstaunliche Frische. So fiel denn ihr Sieg über die durch zwei Mannheimer und einen Bochumer Boxer verstärkte Pfalzauswahl im Gesamtergebnis mit 12:4 überlegen und verdient aus.

Ergebnisse:

Fliegen: Persiani (Italien) schlägt Geißler (Mannheim) n. P.; Bantam: Sangiorgi (I) Punktsieger über Mildenberger (Kaiserslautern); Feder: Schistollini (I) schlägt Münch (Ludwigshafen) n. P.; Leicht: Proietti (I) bes. Hoffmann (Lu) n. P.; Welter: Punturi (I) — Hettler (Lu) unentschieden; Mittel: Serra (I) schlägt Keller (Mannheim) n. P.; Halbschwer: Senft (I) — Winter (Neustadt a. d. Weinstraße) unentschieden; Schwer: Knorr (Bochum) schlägt Paoletti (I) n. P.

Neue Wege im Eiskunstlauf

Wenn bei den Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften in Köln mehr als drei Viertel aller Teilnehmer Jugendliche waren, wenn zum Eiskunstlauf der Reichs-Wintersportkämpfe der HJ trotz Beschränkung durch das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung immer noch mehr als 150 Jugendliche antreten, so dürfen wir mit Recht von einem verblüffend schnellen Aufschwung dieses Sports in den Reihen des Nachwuchses sprechen. Die große Zahl der jungen Kunstläufer ist zunächst einmal ein natürliches Ergebnis der verschiedenen neuerstandenen Kunsteis- und Rollschuhbahnen, dann aber auch der besonderen Förderung der HJ.

Einfache Lösung einer umstrittenen Frage

Mit gesundem, natürlichem Empfinden geht die Jugend an die Lösung von Problemen heran, an denen sich internationale Fachleute vergebens die Köpfe erhitzen. Im Vordergrund steht die so sehr umstrittene Wertung nach Pflicht und Kür, Platzziffer und Punkten. Die Pflichtübung soll nicht Selbstzweck sein, sie wird daher beim Wettkampf nicht bewertet, ist aber willkommen zur Verfeinerung der Eislaufkunst und als leichte Vorprüfung für den eigentlichen Wettkampf. Pauken und Zwang lassen Leistungen durch die fehlende innere Anteilnahme erstarren.

Kürlaufen vermittelt Freude und Begeisterung, darum entscheidet allein die Kür über Sieg und Plätze; die Pflichtübung entledigt sich als gröbste Ausscheidung. Die Wertung nehmen sieben Kampfrichter vor, von ihren abgegebenen Noten werden die höchste und die niederste gestrichen, die übrigen werden zusammengezählt und ergeben die Gesamtnote.

Sport verlangt sportliche Kleidung

Gerade der Eiskunstlauf gibt der HJ in großem Maße die Möglichkeit, erzieherisch zu wirken, weil sich hier manches eingeschlichen hat, was die deutsche Jugend ablehnt. Modetorheiten, eine als notwendig vorgetäuschte unehrliche Bemutterung und Verirrungen im künstlerischen Empfinden gehören hierzu. Die deutsche Jugend kommt zur Ueberzeugung, daß zum Sport einfache und zweckmäßige Kleidung gehört, daß jede affekthaschende, prunkhafte Kleidung vielleicht so bewertet wird, als wolle man über mangelndes Können hinwegtäuschen. Bei den Reichs-Wintersportkämpfen der HJ 1938 wird kein Mädel zugelassen, das in der Kleidung eine Haltung verrät, die mit Sport nichts zu tun hat. Das gleiche gilt für den Jungen.

„Kindermädchen" überflüssig

Entschieden wenden sich die Verantwortlichen auch gegen eine ausgesprochen falsche Bemutterung der Jugendlichen, die teilweise Formen angenommen hat, die nicht länger tragbar sind. Es ist heute nicht mehr notwendig, daß man einem startenden Jungen ein „Kindermädchen" — ganz gleich, welche Person dieses spielt — zur Begleitung mitgibt. Ein ordentlicher Junge ist in dem Alter, in dem er zum Kürlauf antritt, längst durch oft wochenlange Jungenlager gegangen oder auf Fahrt gewesen. Die vor vielleicht noch zwei Jahren überängstliche Mutter hat sich heute restlos überzeugt, daß die beste Betreuung für ihren Sohn der HJ-Führer ist, der Führer und Kamerad ist, menschlich und sportlich.

*

Verständlich sind die größeren Sorgen der Eltern bei einem Mädel. Unbenommen bleibt den Eltern ihr gutes Recht, wirklich aus Begeisterung zum Sport, aus Liebe und Sorge für das Kind und aus Stolz über seine Leistungen mit zu einem Wettkampf zu kommen. Sich erziehen lassen oder verschwinden müssen aber solche Mütter, die glauben, mit jedem Kampfrichter diskutieren zu müssen und ihm vom Können der eigenen Tochter und den Fehlern der Konkurrentin erzählen. Auch solche, die in den Garderoben herumschwirren, die Starts ihrer Tochter nur dazu ausnützen, um auf Kosten der Veranstalter Weltreisen zu machen.

Empfinden für Volkstum

Jeder Teilnehmer an der Kürübung der Reichs-Wintersportkämpfe der HJ darf nach selbstgewählter Musik laufen und sich eine Platte selbst mitbringen. In dieser Beziehung muß noch eines von der Jugend verlangt werden. Die Auswahl der Begleitmusik muß das Gefühl für echte Kunst in sich tragen. Wenn ein Jugendlicher heute Negermusik oder Kompositionen rassisch fremder Elemente wählt, beweist er, daß ihm das Empfinden für sein Volkstum fehlt. Die Reichsjugendführung hat daher verfügt, daß bei der Meldung für Garmisch-Partenkirchen die Begleitmusik angegeben werden muß. Teilnehmer, die schlechte Musik oder Stücke nichtarischer Komponisten melden, haben nach einer von der Wettkampfleistung zugewiesenen Musik zu laufen.

Unsere heutige Jugend ist begeistert für den Eiskunstlauf. Aber sie will ihn als Sport so wissen, wie er der ernsten und natürlichen Auffassung der Jugend Deutschlands entspricht.

Sportler auf dem Parkett

Sportler bei Geselligkeit und Tanz — da ist's wohl noch immer zünftig zugegangen! Diesmal war der Sportverein Mannheim-Stadt mit seinem Wintersest an der Reihe. Der „Liedertafel"-Saal war fast besetzt. Man war also bei der Sache und gewann dem Abend die schönsten Seiten ab. Dazu gehörten die Freuden an der schönen Tombola und — vor allem am Tanz! Wer möchte es der Jugend auch verdenken?

Im übrigen gab es den üblichen „offiziellen Teil" mit seiner bunten Folge unterhaltender Darbietungen. Und dabei dürfte wohl unbestreitbar Dr. Karl Riehls „Sängerrunde"-Quintett mit seinen eigenartig-reizvoll bearbeiteten Volks- und Schlagerliedern als erster das Zielband erreicht haben. Als zweiter lief mit etwas Abstand Lia Heß in ihren Tänzen (darunter ein allerliebster Wiener Walzer) ein. Stefani Maurer belegte den dritten Platz mit ihren burschikosen Mundartvorträgen und erfreute sich eines „ganz großen" Publikumserfolges; besonderen Beifall hatte übrigens das sinnige Pfälzer-Mundart-Gedicht verdient.

Ferner liefen: gymnastisch-rhythmische Schauübungen einer Damenriege wie auch turnerische Darbietungen einer Männerriege; dafür zeichnete A. Mahler verantwortlich — außerdem trat ein sehr junger Mann namens Heinz Lösch mit guten Anlagen für die Handharmonika auf — und schließlich wurde die Mannschaft durch ihren Kapitän, den Ansager Toni Haag, jeweils vorgestellt. Die musikalische Leitung lag bei Karl Kretzler, der mit seiner kleinen Salonorchesterbesetzung für Melodie und Rhythmus sorgte.

Vereinsführer Rösinger sprach begrüßende Worte und all denen, die sich im Verein um die Förderung der Leibesübungen Verdienste erworben haben, seinen Dank aus; in skizzierten Ausführungen behandelte er auch den Wert der Leibesübungen. Für die DAF. NSG 10. sprach Pg. Meister Geleitworte zum Start ins neue Sportjahr.

Und dann kam die ersehnte Gelegenheit zum Tanzen; von da an gehörte der Abend natürlich dem Rhythmus. n.

Dorothy Round nicht in Wimbledon

Um Englands Aussichten bei den diesjährigen Wimbledon-Meisterschaften, die vom 20. Juni bis 2. Juli entschieden werden, ist es schlecht bestellt. Frau Dorothy Round-Little, die im Vorjahr das Fraueneinzel durch einen Sieg über die Polin Jedrzejowska gewann, kann in diesem Jahr nicht spielen, da sie England einen neuen „Tennissproß" schenken will. 1939 hofft sie wieder dabei zu sein.

MARCHIVUM

Aantje und Beetje / Eine Erzählung von Paul Seelhoff

Der Bauer sah Jörn von der Seite an und sagte, es wäre ein Unsinn, ein Menschenleben für zwei Schafe zu setzen.

Doch Jörn, der alte, schiefgewachsene Jörn, der seit jeher die wenigen Worte, die er überhaupt sprach, nur immer vor sich hin mümmelte, sah gar nicht hoch zu dem Bauern, der neben ihm an dem großen Tisch aus rohem Holz in der Leutestube des Hofes saß und dies eben zu ihm gesagt hatte. Nein, der alte Jörn sagte nichts gegen den Bauern und kaute langsam auf dem schwarzbraunen Rauchfleisch, das er zwischen den Kiefern hielt. Stand der Bauer auf und sagte auch nichts mehr und ging aus der Leutestube. Er würde doch das tun, was er sich vorgenommen hatte. Der alte Mann war so.

An jedem Abend kamen jetzt die Bleßhühner in die Ställe und auf die Scheunendielen. Man muß das bedenken; wie scheu sind doch die Bleßhühner. So übermächtig waren aber die Kälte und das Eis und der feine Schnee geworden, den der Ostwind vom Meer her gegen die Küste warf.

Sieben Dänen, zwei Schweden und ein Rigafahrer lagen im Hafen eingefroren. Die waren schon drei Wochen lang fest; so groß war die Kälte, und der Hafenschlepper konnte un schon seit der vorigen Woche kein offenes Wasser im Hafen mehr halten. Draußen hatte sich das Eis auch auf die Bucht und ganz um den kleinen Hafen und um den gewiß nicht großen Handelsort gelegt; in dem leben zumeist nur Bauern und Fischer.

Die großen wilden Schwäne und die Graumöven kamen in den Hafen, Schutz und Nahrung zu suchen. Es kamen aber auch Enten und die vielen sonst so scheuen Bleßhühner. Das Getier kam weit vom Norden her und die beiden Hafenwächter gingen an jedem Morgen hinunter auf das Eis und schlugen die Tiere tot. Es war eine Barmherzigkeit an diesen Tieren, sie totzuschlagen. Denn über Nacht waren sie auf dem Eis festgefroren und starben einen langsamen und qualvollen Tod, wenn man sie nicht zuvor erschlug.

Die Bleßhühner, die doch sonst so scheu sind, kamen in diesem Winter bis an das Land und die Menschen öffneten für sie die Türen der Ställe und der Scheunen, sie in die Wärme dieser Räume gelangen zu lassen. Die hungrigen Vögel nahmen dann wohl auch etwas von dem ihnen hingeworfenen Futter auf. Ging es aber gegen den Morgen, so vermochte man nicht, sie in dem Geborgensein der Scheunen und der Ställe zu bewahren. Man mußte ihnen die Türen öffnen; sonst flogen sie sich an den Fenstern und an den Steinwänden zunichte und mußten dann doch getötet werden. Aber sie kamen ja zumeist in der grimmigen Kälte draußen auch um.

So war dieser Winter, in dem das mit dem alten Mann Jörn und den beiden Schafen Aantje und Beetje geschah.

In jener Landschaft an der kleinen Bucht des Meeres blieben damals die Schafe zumeist noch den ganzen Winter hindurch draußen und kamen nicht in den Stall. Den kannten sie kaum; es gab dort auch noch Pferde, die im strengen Winter nicht in den Stall geholt wurden und deren Winterhaar zuletzt ganz lang und struppig und voller Eis war. Besonders mit den Zuchtstuten machten sie das damals so. Das gäbe harte Pferde, sagten sie.

Als der Wind vier Tage hindurch von Osten her gewecht hatte und dann auf Südosten drehte und vielen und ganz feinen Schnee vor sich hin stieß und die weiten Koppeln und die Wiesen gleich ganz voll waren von dem mächtig vielen Schnee, hatte der Bauer gesagt, es wäre doch besser, wenn sie die Schafe auf den Hof holten.

Sie haben das auch getan. Nur ist es nicht leicht gewesen, die fast schon starren Tiere aus dem Schnee herauszukriegen und sie an den Hof zu treiben.

Als Jörn die Schafe nachher zählte, fehlten aber zwei, Aantje und Beetje waren nicht im Stall und waren noch draußen. Dies ging allen auf dem Hof sehr zu Herzen. Der Bauer sprach nicht viel mehr und die Bäuerin wurde ganz



Ausstellung „Arbeit und Gesundheit im Bergbau" in Dortmund
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Prüfstand für Abbauhämmer während eines Rundganges durch die von ihm eröffnete und von der Arbeitskammer Westfalen-Süd in Verbindung mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie veranstaltete Ausstellung in Dortmund Scherl-Bilderdienst (M)

in sich. Ihre drei Kinder standen aber am Abend wieder in dem Stall und hatten ein jedes eine Leuchte in der Hand. So zählten die Kinder die Schafe wieder und wieder. Doch zwei von den Schafen fehlten; Aantje und Beetje waren nicht da.

Die Menschen auf diesem Hof blieben bedrückt um der beiden Tiere willen. Der alte Jörn, der in Arbeit und Mühseligkeit doch schon über die achtzig Jahre hinter sich gebracht hatte, war um dieser Sache willen ruhelos geworden und es war am Abend des dritten Tages, nachdem man die Schafe an den Hof geholt hatte, daß der Bauer das zu dem alten Jörn in der Leutestube gesagt hatte, daß es nicht richtig sei, ein Menschenleben gegen das Leben von zwei Schafen zu setzen.

Doch fehlte Jörn am folgenden Tag schon bei der Morgensprache, obwohl es draußen noch Nacht war und der Mond noch am Himmel stand. Die Luft war immer noch eisklar und die Kälte war fast mehr denn weniger geworden. Sie sprachen aber nicht von Jörn und auch nicht, als er am Mittag nicht an dem großen Tisch mit den anderen in der Leutestube saß. Sie wußten alle, er suchte Aantje und Beetje und würde sie suchen, bis daß er sie gefunden habe.

Beim Essen zum Abend war der alte Mann aber wieder am Tisch. Doch er sprach nicht und sah nur immer vor sich hin auf das grobe Holz des weißgescheuerten Tisches. Da wußten sie es, daß er die Tiere immer noch nicht gefunden hatte.

So blieb es mit ihm auch an dem fünften Tag. Nur, daß er gegen Mittag mit einem Male in der Rauchküche stand und sich ein Stück Speck und trockenes Brot geben ließ und auch gleich wieder hinausstapfte in all den vielen Schnee. Doch hatte die Bäuerin es gesehen, daß er mit blanken Augen dagestanden hatte und es war auch nun noch, als er schon wieder hinweg war, wie ein stilles und frohes Leuchten in der alten verräucherten Küche, da, wo er eben gestanden hatte. Vielleicht, daß er Aantje und Beetje gefunden hatte.

Die Kälte war noch grimmiger geworden und es war so, daß jetzt auch schon die großen, wilden Schwäne bis an den Hafen kamen und nach Futter gierten und von Norden her wurden der Bleßhühner immer mehr.

Doch der Tag verging wie die Tage in so großer Kälte auf einem Hof vergehen, der eingeschneit ist, und das Land war still von all dem vielen Schnee und man hörte kaum noch einen Laut. Sie fragten beim Abendbrot auch wieder nicht nach dem alten Mann. Er war wieder nicht da und mußte die beiden Schafe doch wohl nicht gefunden haben.

Nachher standen die Sterne hoch und der Bauer hatte die Tür zum Wohnhaus schon dicht gemacht. Da hörte er von der Schreibstube her, daß ein Mann von draußen an die Tür schlug. Er ging hin und öffnete die Tür und sah, daß Jörn da stand.

Der Bauer solle anspannen und mitkommen, mümmelte der alte Jörn; er habe Aantje und Beetje nun gefunden. In der Nornsenke lägen sie eingeschneit und wären noch beide am Leben.

Anfangs wollte der Bauer die Pferde nicht aus dem Stall holen. Doch der alte Mann sah ihn so fest und fast hart an, daß der Bauer in den Pferdestall ging und zwei von den Pferden die Eisen losriß, damit sie sich auf der Glätte der Blänken zu halten vermöchten, die der Ostenwind vom Schnee freigefegt hatte. Sie nahmen den Kastenwagen und schmissen den voll Stroh und Heu und die Bäuerin kam und stellte in das Heu zwei Eimer mit heißen Ziegelsteinen für die Tiere. Doch nicht, daß der alte Jörn der Schafpelze anzog, in den sie ihn hineinzubringen versuchten. So sehr drängte er den Bauern, daß sie losfuhren.

In der Dornsenke lagen die beiden Tiere noch lebend. Der Bauer barg sich hinter dem Kasten des Wagens vor dem Ostenwind und brachte die Stallenchte zum Brennen. So sahen sie die beiden Tiere und hoben sie vorsichtig aus der Kuhle unter dem Dornenbusch und Aantje und Beetje waren fast wie aus Glas, das gefroren ist.

Es war aber doch schon fast gegen den Morgen, als sie mit dem Fuhrwerk und mit den beiden Schafen wieder an den Hof kamen. So mühsam war doch das Fahren nun in der Nacht bei all dem vielen Schnee und den glatten, vereisten Flächen, die der Ostenwind blank gekehrt hatte.

Am Mittag waren Aantje und Beetje im Stall schon zwischen den anderen Schafen und liefen umher und blökten wie die, und waren kaum von den anderen Tieren zu kennen.

Doch hat der alte Jörn drei Tage hindurch in seiner Kammer gelegen und hat im Fieber geredet und hat von nichts mehr gewußt. Am vierten Tag aber nach diesem saß er in der Leutestube auf seinem Platz neben dem Bauern bei der Morgensprache und kaute auf dem trockenen Brot und dem rotbraunen Rauchfleisch und war wie auch sonst.

Bücherecke

Hans Fischer-Stockern: „Prokurist Timpel". Verlag: Das Bergland-Buch, Salzburg, Wien, Leipzig.

Die Geschichte einer rabenschwarzen Seele, eines strebsamen und mit allen Wassern gewaschenen Prokuristen wird von Hans Fischer-Stockern in einer sehr freundlichen und humorvollen Darstellung erzählt. Es ist das Leben einer mit Großstadtwahn geschwängerten Kleinstadt, es sind die leidigen Konkurrenzkämpfe zweier Fotobedarfsgeschäfte, die Herzen zweier Liebenden, die allen Familienhaß zu überbrücken suchen, und es ist die ahnungslose Anständigkeit eines bäuerlichen Erfindergenies, die Prokurist Timpel für seine dunklen Ziele einspannt. Ein Schusterle spinnt Intrigen und endet mit ihnen in einer Wasserpfütze. Die mit sprühendem Witz geladene Schilderung zwingt die Sonnenstrahlen selbst in den grauesten Tag.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Badischer Geschäftskalender 1938. Das Anschriftenbuch der Dienststellen von Partei, Staat, Gemeinden und Verbänden in Baden erscheint soeben im 61. Jahrgang. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Der Inhalt ist gegenüber den früheren Jahrgängen stark erweitert und verbessert worden durch Aufnahme neuer Dienststellen bei Behörden und Organisationen. Erfreulich wurden alle Aenderungen, die bis Anfang Dezember bekannt wurden, berücksichtigt. Eine gebotene Erweiterung erfolgte durch Aufnahme der nationalen Gedenktage, eines Abschnittes über die Landesplanung usw. Seinem Namen entsprechend wurde auch der Abschnitt: Organisation der gewerblichen Wirtschaft erweitert, bzw. neue Anschriften aufgenommen. Ein Verzeichnis der Gemeinden und ein Sachregister vervollständigen die seit Jahrzehnten willkommene Brauchbarkeit dieses Nachschlagewerkes, dessen Umfang um mehrere Bogen erweitert wurde.

Die Stedinger

DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckenbach

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

19. Fortsetzung

Jetzt bogen die ersten Reiter in den Wald ein. Laut und unbekümmert hörte man sie schwatzen. Auch hier argwöhnten sie keine Falle.

Ihre Sorglosigkeit wurde ihnen zum Verhängnis. Als sie die Feinde zwischen sich hatten, brachen die Bauern los. Die überraschten Gegner hielten nicht stand. Nach allen Seiten stoben sie auseinander, und die Führer wurden, soweit sie sich der Flucht entgegenwarfen, mit hineingerissen in die allgemeine Verwirrung.

Aber von überall tauchten Bauern auf. Mit Schwert und Spieß hieben oder stachen sie in den wirren Knäuel von Menschen und Pferden ein, der sich fast ohne Gegenwehr ihren Streichen darbot.

So war die Schlacht gewonnen, ohne daß es zu einem eigentlichen Kampfe kam. Nur an einer Stelle versuchte ein Ritter einen ernstlichen Widerstand, aber Tammo von Huntorps Schwert streckte ihn nieder. Glücklich, wer sich durch die Flucht zu retten vermochte!

Es hatte aufgehört mit Schneien. Blutrot versank die Sonne im Moor und sandte ein unheimliches Licht zwischen die blauschwarzen Schatten der Bäume und Büsche im Hemmelskamp. Der Schnee war bedeckt mit Toten und Sterbenden. Der Kern des Ritterheeres lag hier, während von den Bauern nur wenige fehlten. Aechzen und die Schreie Verwundeter und Sterbender erfüllten die Luft, und aus der Ferne kam ein Laut herüber, als heule ein Wolf.

Bolko schritt zu der Stelle, wo der Tote lag, den Tammo von Huntorps Schwert gefällt hatte. Es mochte ein vornehmer Toter sein, denn viele Männer standen um ihn her.

Als sie den Deicharafen kommen sahen, machten sie ihm Platz. „Der Erzbischof", flüsterte einer; „wir haben unsern Erzbischof erschlagen."

Bolko beugte sich nieder und sah dem Toten scharf ins Gesicht, das offen lag, denn der Mann hatte vorhin nicht Zeit gefunden, das Visier zu schließen.

„Es ist nicht der Erzbischof"; sagte er, als er sich wieder von den Knien erhob, „aber es mag wohl sein Bruder sein."

Detmar tom Dieke trat zu ihm. „Dieser Tag hat dir und uns allen viel Ehre gebracht!" rief er.

Aber Bolko schwieg. Er dachte an Imke Hollina, und der Ruhm dieses Tages freute ihn nicht.

Da sie spät in der Nacht heimzogen, stieß Teto Detmars zu ihnen mit den Seinen. Rome Hollina hatten sie nicht mehr gefunden, aber zwölf Männer, die ihr Volk hatten verraten wollen, waren vor Tetos Augen und auf seinen Befehl im Moore versunken.

Sechzehntes Kapitel

Ludo Hollina hockte am Herd seines Hauses und sah mit stieren Augen in die verglimmende Glut. So saß er, starr und unbewegt, seitdem ihm mitten in der Nacht der rote Nils den Verrat und die feige Flucht seines Sohnes mitgeteilt hatte.

Nur einmal hatte er sich aufgerafft und mit barschem Wort die Mägde, die bleich und verstört umherstanden, zur Ruhe geschickt. So furchtbar war der Ausdruck seines Gesichtes gewesen, daß selbst Imke, die wie zerbrochen und ohne Willen war, nicht wagte, bei ihm zu bleiben.

Immer dichter kroch das Dunkel aus Ställen und Winkeln heran, aber Ludo Holling legte kein neues Torfstück in die Glut. Entweiht war das Feuer des Herdes durch die Meintat des Sohnes, darum mußte es verlöschen. Ja, nicht schnell genug ging es dem Alten. Mit zitternden Händen riß er die Feuerbrände auseinander und sah gierig zu, wie Funke um Funke verlosch. Dann hockte er wieder im Dunkeln und fühlte nicht, wie die Kälte von draußen auf ihn zukam.

Endlich stand er auf und lauschte. Dann tappte er mit müden Schritten zum Tor und stieß es auf, daß die schneidende Winterluft und der stiebende Schnee über die Diele fegten.

Die Mägde fanden ihn, wie er im Morgengrauen über die Deiche ging, Gerste auf den beschneiten Rasen säend und wirre Worte redend.

Den ganzen Morgen blieb Imke bei ihm. Als sie ihn aber am Nachmittag für kurze Zeit allein lassen mußte, konnte sie ihn danach nicht mehr finden. Mit Knechten und Mägden durchsuchte sie das Haus.

Plötzlich schrie die Lütjemagd auf. Sie hatte ihn gefunden. An einem Balken seines Hauses hängend, Tot.

Schreiend flohen die Knechte und Mägde aus dem Hause, denn die Seele eines Mannes, der Hand an sich selbst gelegt hatte, brachte ja den Lebenden Gefahr. Nur der rote Nils blieb zurück und trug mit der Herrin den Toten hinab.

Auf rohen Brettern, die Imkes bebende Hand mit weißen Laken bedeckt hatte, bahrten sie ihn vor der Herdstatt auf. Der rote Nils entzündete mit Hölzern, die er ineinanderrieb, ein Feuer und brannte geweihte Kerzen an, um sie zu Häupten des Toten aufzustellen.

Dann aber befahl Imke Hollina dem Knecht, nach Warfleth hinüberzureiten und den Priester zu bitten, bei ihrem toten Vater die Sterbegebete zu sprechen. Sie zweifelte nicht daran, daß Jürke Lübbs kommen werde, obwohl der Tote durch eigene Hand und also in der Verdammnis gestorben war.

Der Knecht zögerte und wußte nicht, ob er ihr gehorchen sollte. Noch konnte die Seele des Toten nicht weit sein. Zudem befand man sich in der Zeit der zwölf Nächte, in der die Gestorbenen umgingen. War es nicht besser, wenn er blieb und über der Herrin wachte?

Aber ein Blick traf ihn, gegen den es keinen Widerspruch gab. Da wandte er sich und zog den Braunen aus dem Stall.

Nun war Imke Hollina allein mit dem Toten. Draußen sank die Dämmerung, und die Flut brauste gegen den Deich heran, der hart war durch den Frost. Drinnen knisterten die Kerzen. Ihr milder Duft vermischte sich mit dem Geruch der süßen Kuchen, die man für Imkes Hochzeit gebacken hatte und deren Hauch noch immer über der Diele hing.

Schwarz und unheimlich lagen die verkohlten Brände auf dem erloschenen Herd. Eisige Kälte durchzog den Raum. Imke bebte davor unter dem dünnen Gewand, aber sie achtete nicht darauf. Kein Auge wandte sie von dem Gesicht des Toten, während undeutliche Gedanken wie Schatten an ihrer Seele vorüberjagten.

Da öffnete sich die Tür, und der Deicharaf trat ein. Langsam und schwer kam er zwischen den Ställen herauf. Den ganzen Tag hatte er nicht den Mut gehabt, zu Imke hinüberzugehen, denn ihm graute vor dem, was nun zwischen ihnen gesagt werden mußte.

Als er Ludo Hollina tot auf der Bahre liegen sah, taumelte er zurück, und ein qualvolles Stöhnen brach aus seiner Brust. Rote Kreise tanzten ihm vor den Augen, und er meinte, es harre ihn ein grausiger Spuk.

Da erhob sich Imke Hollina von den Knien und ging zu ihm hinüber. Sie legte ihre Hände in die seinen, und ihre Antlitz war weiß wie frisch gefallener Schnee. Lange standen sie so und blickten schweigend hinüber auf den Toten.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

In kl. Privathaushalt ja. Mädchen, d. auch kochen lernen kann, als
Tagesmädchen
gesucht. Adresse zu erfr. u. 25 298" im Verlag ds. Bl.

Vertreter
welche Private besuchen, können ein. sehr guten Haush.-Artikel mitnehmen. Näh. bei L. Wirth Moltkestraße 3. (25 308")

Tüchtige Strickerin
f. kl. Strickerei sofort gesucht. Zuschr. unt. 518 S an d. Verlag d. B.

Junge, anschnliche
Bedienung
für jeden Freitag, Samstag u. Sonntag für ausgedehnte Wirtschaft gesucht, Adresse zu erfr. u. 25 345" im Verlag

Zuverlässig., fleißig.
Mädchen
bei guter Behandl. u. 30 ℳ Lohn z. 15. 2. od. 1. März gesucht. Adresse zu erf. u. 59 147 B im Verlag ds. Bl.

Mädchen
für sämtliche Küchenarbeit, gesucht. Bei Eignung kann Kochen erlernt wd. Gaststätte „Haus der deutschen Arbeit" P 4, 12 (56 B)

Hemden-Näherin
für eleg. Herrenwäsche, sowie gute **Kragennähterin** gesucht. Angeb. unt. Nr. 59 943 B an d. Verlag d. B.

Moderner Haarschmuck Reisende gesucht.
Ang. u. 57 998 BS an d. Verlag d. B.

Ehrliches, fleißiges
Alleinmädchen
zum 1. Febr. oder später gesucht. G. Binder, C 3, 19. (25 353")

Fleißiges
Mädchen
16—19 Jahre, für Botengänge und leichtere Büroarb. gesucht. **U 7, 22, Hof r.** (25 356")

Nettes, fleißiges
Tagesmädchen
nicht über 25 Jh. in gutem Haush. b. 1. Febr. gesucht. Vorzustellen **U 7, 16, 5. Stock** Fernruf 212 90. (25 312")

Bedienung
z. aufgeb. Wirtsch. gesucht. Wirtschaft „Central-Garage" Seckenheimerstr. 146 (25 410")

Mädchen
nicht unter 17 Jh., kl. Haushalt u. Geschäft gesucht **L 14, 1, Laden** (25 295")

Alte, angesehene Versicherungsgesellschaft,
(alle Zweige betreibend) sucht für ortsansässige und eingeführte Bezirksdirektion einen jüngeren,
erfahrenen u. gewandten Außenbeamten
zwecks Werbung von Neugeschäften u. Ausbau des vorhand. Bestand, f. den Platz Ludwigshafen-Rh.-Mannh. u. näh. Umgeb. Geboten werden Direktionsvertrag, fest. Gehalt, Spesen u. Provision. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Erfolgsnachweisen unter Nr. 59 942 VS an den Verlag dies. Blattes.

Verkaufsschlager
kein Staubsaug., Zeitschrift., Versicherg. etc., bietet
1—2 Herren oder Damen
hohe Verdienstmöglichkeit. Es können nur Herren oder Damen berücksichtigt werden, die im Verkauf an Private bewandert sind und entsprechende Erfolge nachweisen können. Einarbeitung erfolgt durch uns. Näheres bei persönl. Vorstellung am Mittwoch, von 16 bis 19 Uhr im Gasthof „Graf Waldersee", P 4, 8—9, bei Herrn Pfaff. (25318")

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
f. Küche u. Haushalt gesucht. Wirtschaft „Central-Garage" Seckenheimerstr. 146 (25 409")

Tüchtige Frau oder Mädchen
f. d. Vormittagsstunden gesucht. Off. m. Lohnang. u. 25 406" an Verlag

Saub., ordentl.
Frau
ohne Anh. gesucht zur Führung eines frauenlosen Haush. Zuschr. u. 25 299" an d. Verlag d. B.

Saub., anständiges
Mädchen
selbständ. i. Haushalt u. Kochen, f. 15. Februar oder später gesucht. Adresse zu erfr. u. 25 295" im Verlag.

Tüchtige
Friseuse
sofort gesucht für gutes Geschäft. Zuschr. u. 25 303" an d. Verlag d. B.

Sie wollen verdienen!
Und dazu geb. wir jed. gewandt.
VERTRETER
die Gelegenheit. Unsere Verkaufsorganisation macht Sie mit der Materie eingehend bekannt. Sie besuchen einen bestimmten Kreis v. Kund., die f. unsere Objekte interessieren. Die geräd. Aufträge bringen sofort Geld. — Damen erhalten Sie Prämien u. Erfolgszulagen. Ueberzeugen Sie sich selbst! Wir laden Sie zu einer unverbindl. Rücksprache ein. Meldungen erbeten unt. Nr. 57 969 BS an den Verlag d. B.

Architekt oder Hochbautechniker
für sofort oder später auf Architekturbüro gesucht. Schriftl. Angb.
Alfred Au, Architekt,
Meerwiesenstraße 22. (59 403 B)

Zwei junge, tüchtige Expedienten
für hiesiges, größeres
Speditionsunternehmen
zum Eintritt auf 1. März d. J. gesucht. Schriftl. Angebote m. Lichtb. u. 57 986 BS an Verlag

Stellengesuche

Ia. kaufmännische Kraft
wirkliche Mitarbeiterin
selbständige Korrespondentin, flotte Stenotypistin, gute Umgangsformen, durchaus selbständig u. verantwortungsbewußt, langjährige Erfahrungen in technischen u. kaufmännischen Betrieben, Ia Zeugnisse, sucht ab 1. April entsprechenden Wirkungskreis, evtl. als Direktionssekretärin oder sonstigen Vertrauensposten. Angebote unt. 25 332" an den Verlag dieses Blattes erbeten. — —

Fräulein
24 Jahre alt, **sucht Stelle** im Haushalt und Servieren. Zuschr. unter Nr. 25 328" an d. Verlag d. B.

22jähr. Mädel
bewandert in allen Hausarbeiten, **sucht Halbtags- od. Tagesstelle** per 1. Februar 38. Zuschr. u. 25 311" an d. Verlag d. B.

Aelt. Fräulein
ehrlich, fleißig, **sucht abends Büro oder Laden zu putzen.** S 6, 4, I, Unruh. (25 294")

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Großlebensversich.-Fachmann
Stg.-Pfalz, mit eigenem Wagen, **sucht sich zu verändern.**
Zuschriften unter Nr. 25 319"S an den Verlag dieses Blattes erbeten.

18jh. Kontoristin, Stenotypistin
mit Gehilfenprüfg., Kenntniss. im Maschinenschreib. u. Stenografie (160 Silb.) sucht sich auf 1. 4. 38 **zu verändern.** Angebote u. 25 324" an den Verlag dieses Blattes erbet.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche
Strumpfsiedlg. od. Gartenst.-Waldhof, gesucht. Angeb. unter Nr. 25 296" an den Verlag ds. Bl. Blattes erbeten.

1 Zimmer und Küche
oder 2 kl. Zimmer von einer ruhigen berufstätig. Dame gesucht, kein Untermieter. Angebote u. 25 349" an d. Verlag d. B.

Alleinst. Frau sucht
kl. Zimmer
und Küche in der Innenstadt. Angebote u. 25 402" an den Verlag d. Bl.

2 Zimmer und Küche
mit einger. Bad auf 15. März oder 1. April in nur gt. Hause v. jg. Ehep. zu mieten gesucht. Ausführl. Angeb. erbeten an: Mannheim 1, Postfach 414.

Feudenheim
Moderne
3½-Zimmer-Wohnung
mit Bad z. 1. Apr. gesucht. Angeb. unt. Nr. 57 B an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön **möbl. Zimmer** zu vermieten bei Rauch, Dammstraße 6. (25 336")

Schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Lortzingstraße 1a III, links. (25 313")

Schön **möbl. Zimmer** preiswert sofort zu vermieten. Akademiestr. 3 bei Mittel.

Sonniges, schön **möbl. Zimmer** sofort od. 1. Febr. zu vermieten. S 3, 5 a, 3. Stock (25 315")

Charlottenstr. 4 d. Schwarz, **möbl. Zimm.** m. Schreibt. an sol. Dauermiet. zu vermieten.

Möbl. Zimmer sof. od. z. 1. Febr. zu vermieten. Hane, U 6, 19, 4 Treppen. (25401")

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Becker, Schimperstraße 7. (25 344")

Schön **möbl. Zimmer** in ruh. Haushalt mit Pension sofort zu vermieten. C 5, 26, 4. St., r.

Großes, schön. möbl. Zimmer an Ehepaar sofort od. später zu vermieten. Kochgelegenheit. Zuschr. unter Nr. 57 996 BS an den Verlag ds. Bl.

Schön **möbl. Zimmer** m. fließ. Wasser u. Tel.-Benütz. sofort od. 1. Februar zu vermieten. N 7, 1, pt. rechts. (59 944 B)

Angenehm. Heim Am Waldpark möbl. Zimmer an Frl. zu vermieten. Emil-Heckelstr. 4 a, 2 Treppen. (25407")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbliertes Zimmer evtl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad z. Pension z. 1. Febr. gesucht. Angeb. u. 57 999 B an d. Verlag d. B.

2-3-Zimmerwohnung
große, helle Räume Bedingung **p. 1. April zu mieten ges.** (auch Vorortangebote erwünscht.) Angebote unter Nr. 57 447 B an der Verlag ds. Bl. erbeten. —

Zu vermieten

Lindenhof Nähe Waldpark, in guter, freier Lage
2- u. 3-Zimmerwohnungen
beste Ausstattung, Kachelofenheizg., vollständig eingerichtetes Bad und sonst. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres:
Holzbau Franz Spies, Mhm.
Fruchtbahnhofstraße 4. Ruf 242 46.

Waldpark: Moderne
3-Zimmer-Wohnung
in Neubau, mit einger. Bad, Zentralheiz. u. Warmwasserber., Mädchenkammer im Dachstock, nebst Zubeh. z. 1. April zu vermieten. Zu erfragen: Karl Paul, Büro, Haardtstraße 13, Fernruf 211 23.

Waldpark, Neubau, schöne fr. Lage:
3-Zimmer-Wohnungen
mit Kachelofenheizung, einger. Bad u. Zubeh., z. 1. März od. 1. April zu vermieten. Garagen vorhanden.
P. Hausen, Heinrich-Lanz-Str. Nr. 26, — Fernruf 428 22. — (59 453 B)

Lindenhof Nähe Waldpark, in freier Lage, schöne
3- und 4-Zimmerwohnungen
modernste Ausstattung, einger. Bad u. sonst. Zubehörräume, Warmw.-Heiz. u. -Bereit., zum 1. April zu vermieten. — Architekt (56 655 B)
Ferd. Mündel, Corneliusstr. 22, Fernsprecher 433 23.

Neue
2-Zimmer-Wohnung
mit kl. Kochküche Nähe Schloß, per März zu vermieten. Zuschr. unter Nr. 53 B an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche
auf 1. Februar 38 zu vermieten. Zu erfragen: Burgstr. 6, 2. Stock Hinterhaus.

Oststadt
4 Zimmer mit Balkon, Erker u. reichl. Zubehör, auf 1. 4. 1938 zu vermieten. Näher. Mollstr. 36, 2. Stock, rechts.

Schöne, sonnige
6 Zimmer
Küche, einger. Bad Etagenheiz., 3. St. B 6, Preis 115 ℳ, zum 1. April 1938 zu vermieten. Näh.
Lauck, U 5, 16
Fernruf 214 61.

Schöne, geräumige
6 Zimmer
Badezimm., Mans. 2. Stock, Tattersallstraße, z. 1. April zu vermieten. Näheres: (57 860 B)
Lauck, U 5, 16
Fernruf 214 61.

Bismarckstraße
Lagerraum mit 2 Zimmern
(Büro), Kochgeleg. u. Bad zu vermieten. Näher. **N 6, 2, 2. Stock** (25 403")

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres heizbar **Zimmer** m. el. Licht u. Küchenben., in bestem Haus (2 Stock) an einz. Person zum 1. 2. zu vermieten. Kirchenstr. 2a, bei Mayer. (25325")

Schönes leeres od. möbl. Zim. zu vermieten. U 3, 2 b, 4. St., r. (25 333")

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Jung. berf. Mädel sucht bis 1. 2. gr. **leeres Zimmer** bei guten Leuten. Zuschr. u. 25 334" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Einfach. Zimm. leer od. möbl., sof. gesucht v. Frau m. 2 Kindern. M. Müller, bei Horn, K 3, 5. (25 337")

Immobilien

In Vorort Mhm.-Waldhof ist ein
Eigenheim
bestehend aus 3 Zimmer u. Küche, Keller, Waschküche, groß. Schuppen mit gemauertem Kleintierstall, über 600 qm Gelände (Obstgarten), wegzugshalber gegen bar zu verkaufen. 7500 RM erforderlich. Nur Bewerber, die über das nötige Kapital verfügen, wollen sich unt 500, RWR postlagernd Waldhof melden. — (25 292")

Ich suche zu kaufen:
1 Einfamilienhaus m. 5 Z., Küche u. Bad, nebst etwas Garten, in Käfertal oder Feudenheim. —
1 Wohnhaus in Feudenheim, Lindenhof oder Almenhof, mit 3×2 od. 3 Zim., Küche, Bad und mögl. Garage.
1 Wohnhaus in Feudenheim, oder Almenhof, m. 2×3 od. 2 Zim., Küche, Bad.
Größ. u. kl. Rentenhäuser in allen Stadtlagen, alles für raschentschl. Käufer. Eilang. an
Peter Kohl
Immobilien u. Finanzierungen
Fernruf 402 39. Mollstr. 12.

Immobilien

Im Alleinauftrag zu verkaufen:
2 wertvolle Etagenhäuser
Oststadt, auch für Geschäftszwecke geeignet, zu 175 000 RM bei Barzahlung. Steuerwert 511 000 RM. Anfragen an: (57 887 B)
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

Neckarau, Rheinaustraße
industrielles Anwesen
mit ca. 1000 qm gr. massiv. Eisenkonstr.-Halle, verschied. Holzhallen, Bürobau, Transformatorenhaus, groß. Laufkran, Fläche ca. 14 000 qm, zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten: (57 883 B)
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

Hafenstraße
Bürogebäude, Lagerhallen, Wohnhaus mit Garagen, Rangierspill, Waggonwaage
Grundstück mit 2700 qm, ist von d. Hafenverwaltg. genehmigt, zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

Eck-Villa
unweit Tennisplatz, 10 Zimmer u. Zubeh., auch für Bürozwecke geeignet, zu verkaufen durch die alleinbeauftragte Firma (57 885 B)
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
L 4, 1. — Fernsprecher 208 76.

Langerötter:
3 × 3-Zimmerhaus
freistehend, Etagenheiz., einger. Bad gute Ausstattung, Vor- u. Rückgarten, Garage, sehr preisw. zu verk. B. Weber, Immobilien, U 5, 1.

Almen: 3 x 3-Zimmerhaus
Neubau, jede Whg. mit eingerichtet. Bad, Etagenheiz., Garage, Garten, bis Frühjahr bezugbar, preiswert zu verkaufen. (25 350" B. Weber, Immobilien, U 5, 1.

Einfamil.-Haus Käfertal-Süd, 3 Z., K., Mans., Zubeh., sehr gut erh., zu verk. Anz. mindest. 3000 ℳ. Günst. Hyp. kann übernom. w. Garage mgl. Otto Gehring, Zimm. Wingertsbuckel 5. Fernruf 527 36 (59 145 B)

Haus
3×3 Zimmer
mit Garten, bei gröh. Anzahlg. zu **kaufen gesucht**
Angeb. u. 25 352" an d. Verlag d. B.

Verloren
Verloren ging am letzten Freitagmorgen zw. 8—9 Uhr a. d. Luisenring v. K 2—7 eine gold. **D.Armbanduhr** längl. m. schwarz. Gummiband. Abzugeb. geg. Belohn. auf dem Fundbüro

Hypotheken

RM. 200 000.-
werden in Teilbeträgen gegen gute Hypotheken auf Alt- u. Neubauten ausgeliehen.
Hail & Saur
Hyp.-Verm.
Stuttgart S Neckarstraße 24
Ruf 262 17

Kaufgesuche

Gold und Silber
in jeder Menge zu kaufen gesucht
H. Marx
R 1, 1 — am Markt
Ankaufsbesch. II/164 49

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen!

Kaufgesuche

Suche gut erhalt.
Militärrock
(Bluse) zu kaufen. Angeb. u. 25 326" an den Verl. d. B.

Suche Reiseschreibmasch.
sehr gut erhalten. Angeb. u. 25 309" an d. Verlag d. B.

3teil. Matratze und dunkle **Waschkomm.** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 25 405" an d. Verlag d. B.

Gut erhaltener Kinder-**Sportwagen** zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 25 342" an Verlag

Gebrauchter Wirtschaftsherd zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 51 B an d. Verlag d. B.

2500 gebrauchte
Backsteine
zu kaufen gesucht. Angebote u. 52 B an d. Verlag d. B.

Zu kaufen gesucht alte (evtl.) geschnitzte
Sitzbank
Angeb. u. 25 296" an d. Verlag d. B.

Masken-Kostüme
gut erhalten, zu **kauf. gesucht**
Angebote u. Nr. 54 560 B nebst Preisangabe an HB Weinheim.

Zu verkaufen

Billig gegen bar zu verkaufen:
2 Waschkomm.
2 Zimm.-Tische
4 Stühle, 1 Bett
1 Gasherd.
Anzus. nur vorm. zw. 10 und 12 Uhr Schwetzer, F 3, 13. (25 327")

30—35 Zentner
Kollerheu
zu verkauf. Brühl, Rohrhoferstr. 31. Ruf 386 Schwetz. (25 328")

Stubenwagen
neu, mit Ausschl., billig zu verkaufen Anzus. Dreistraße Nr. 10a, 3. St. links. (25 282")

Weißer
Herd
zu verkaufen, R 3 13, Laden. (25 306")

Deutsch. Sp. Briefmarken-Album mit 500 verschiedenen Marken für 90 ₰ abzugeben. — Adresse zu erfr. u. 25 335" im Verlag

Weltrem. Gasbadeofen, Badewanne, Waschk. (Feuerton) m. Mischbatt., Spiegel, Zimmeröfen u. em. Doppelwaschstein zu verkauf. Inst. Kemkes, Qu 7 15 p. (Friedrichsr.) (519")

Achtung! Neue, formschöne
Couch
Ausnahmepreis RM. 38.-
H. Seeberger
S 4, 20, Polsterei (59 144 B)

Gut erhaltene
Badeeinrichtg.
(ow. Marmor-Waschtisch preisw. zu verkauf. A. Senft, Prinz-Wilhelm-Str. 8. (25 404")

Gut erh., weißer
Kohlenherd
zu verkaufen bei: Locherer, Waldhof Siedlung Schönau Gustener Str. 10. (25 351")

1 Herren-, Damen- u. Knabenrad, gut erh., sehr billig zu verkaufen. Hauser, L 2, 8 (25 350")

Moderne
Waschkomm.
mit Aufs., Spiegel, Wagen, Platzmangel billig abzugeben, Rheinau Neuhofer Str. 6. Schreinerei. (59 150 B)

Elektrische
Haarschneidmaschine
(m. 1 Schneidkopf) Fabr. Siemens, f. neu, preisw. zu verk. Hauser, Ottersheim Tel. 631, Schwetz. (53 474 B)

Radio 3Röhr. Reg. von 25.— RM an **Klinik, L 4, 9.**

Moderne
Speisezimmer
kurz gebraucht, — Büfett 1,80 Meter, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
nur 345.- RM.
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** n. d. H. Ordnes-Haus (59 258 B)

Schöne
Damen-Maske
(Pfanzaffe) Gr. 44 einmal getragen, preisw. zu verkauf. **K 3, 9, part.** (25 408")

Brautleute! Schlafzimmer Eiche, m. Frisierkommode . . **250.-**
Küche naturlack., Büfett, Anr., Tisch, 2 Stühle 1 Hocker RM. . . **165.-**
Gesamtpreis RM. **415.-**
Rich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7—8. (59 259 B)

Kraftfahrzeuge
Kennen Sie **Glaser Dick?**
Autoscheiben — Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - **Tel. 23426**

Vomag-Omnibus
43 Sitzplätze, 80 PS, maschinell und sonst in sehr gutem einwandfreiem Zustand **billigst zu verkaufen.** Bes. geeign. f. Linie oder Arbeiterbeförd. Interess. bitte ich unter Nr. 59 140 BS an d. Verlag dieses Blattes zu schreiben.

1,2 Opel
steuerfrei, in best. Zustand acq. bar zu verkaufen. Zu erfrag. N 2, 1, Laden, Ruf 219 75 (25 322")

8/38 BENZ
steuerfrei, Bereifg. 80%, fahrbereit, g. Kasse zu verkaufen Anzusehen: **Seilerstraße 27** (25 314")

Garage
oder Raum z. Unterstellen für Auto in Nähe Lindenhof gesucht, Offert. unter Nr. 25 329" an d. Verlag d. B.

DKW Reichskl. Lim.
Baujahr 1935, zu verkaufen. — Adresse zu erfr. u. 25 346" an Verlag

Opel 4/16PS Limousine
Baul. 30, steuerfr. günst. zu verkaufen Adresse zu erfr. u. 25 339" im Verlag

Gut erhaltener
DKW-Wagen
zum Preise von RM. **1100.-** zu verkaufen. 32 000 km. Näher. **Fernruf 484 95** (54 B)

NSU 200 ccm Baujh. 1936, preisw. zu verkauf. **A. Eppel, Ketsch** Fahrzeugvertrieb. Fernruf 246. (56 627 B S)

Leihwagen
Th. Boeckel
Lizenzfirma der Feldfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13—17. Fernsprecher 27512 (54 269 B)

Leih-Autos 8 Pfg.
per Kilometer bei Groß-Fahrten Sonder-Tarif
AUTO-SCHWIND
P 7, 18 Planken
Fernruf 28474

Leichter
Seitenwagen
1,200ccm Motorrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. 25 282" an d. Verlag d. B.

Ford-Kastenlieferwagen
in allerbestem Zustand zu verkaufen
Herm. Holzinger, Heilbronn, Solothurnerstr. 24 Fernruf 3533. (59 146 B)

Gut erhaltenes
Leichtmotorrad
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 54 586 B an d. Verlag d. B.

Geldverkehr

3000.-
Grundschuldhypothek
I. Neubau gesucht. Gute Sicherheit. — Off. u. 57 997 BS an d. Verlag d. B.

MARCHIVUM

Unsere Filmtheater Heute

ALHAMBRA P 7, 23
Anfangszeiten 3.10 5.45 8.20
Morgen letzter Tag:
Willy Forst's neueste Filmschöpfung:
Serenade
mit Hilde Krahl - Albert Matterstock - Iga Sym

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße
Anfangszeiten 3.00 4.30 6.30 8.30
Morgen letzter Tag!
Maria Andergast - Ivan Petrovich - Carmen Lahrmann in
Monika
Eine Mutter kämpft um ihr Kind
Regie: Heinz Helbig

SCALA Meerfeldstr. 86
Anfangszeiten! 4.00 6.15 8.30
Morgen letzter Tag!
Es geschah in einer Nacht
mit Claudette Colbert und Clark Gable

Achtung!
Notieren Sie schon heute!
Der Tiger von Eschnapur
PREMIERE:
Freitag, 28. Januar
ALHAMBRA SCHAUBURG

Nur noch **Mittwoch und Donnerstag**
4.00 6.10 8.20
Heinz Rühmann
als, ja als — — — Kapellmeister!
Wer lacht da?



In angesäuselter Stimmung komponiert er zum allgemeinen Gaudium:
Ein Walzer für Dich
Es wirken ferner mit: Adele Sandrock† (— nun Tante regiere Du —)
Camilla Horn * Theo Lingen
Aber Rühmann bleibt Rühmann

Vortragsdienst
Er wird Staats-Kürassier
und — kann nicht reiten . . .
fällt ins Wasser und —
kann nicht schwimmen
tanzt — im halben Schlafrock —
auf einer — Es kommt noch besser!

Rühmann ist richtig!
PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr:
MAX WENDELER konferiert
das Bombenprogramm
Heute 16.00 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung
Heute 20.30 Uhr:
„Die Libelle steht Kopf"
Das gesamte Programm schaltet auf Fasching um!
Donnerstag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté

Tango Nocturno
POLA NEGRI
In dem Menschenantlitz der Pola Negri spiegeln sich alle Gefühle, deren eine Frau fähig ist . . .
Albrecht Schoenhals
Vorher: Stapelholm, Kulturf., Ufastenwoche
Tägl.: 3, 4.30, 6.30, 8.30
Jugendl. nicht zugel.
UFA-PALAST UNIVERSUM

Was ist
Urlaub auf Ehrenwort?
„Urlaub auf Ehrenwort" ist eine Bravourleistung deutscher Schauspielkunst — ein Ruhmesblatt seines Spielleiters Karl Ritter — eine Spitzenleistung der Ufa! „Urlaub auf Ehrenwort" erscheint ab Freitag im
Ufa-Palast Universum

5. Samstag Februar
20 Uhr
Der große
Schwimmer - Maskenball
in sämtlichen Räumen des
Pfalzbau einschließlich Ufa
Ludwigshafen a. Rh.
7 Musikkapellen
Vorverkauf: NSZ-Rheinfront, Geschäftsstelle Ludwigshafen, Ecke Bismarck- u. Schulstraße; Zigarrenhaus Hauck, Ludwigstr.; Fahrradhaus Englert, Seidlitzstraße; Drogerie Kralit, Prinzregentenstr.; Bäckerei Hauß er, Friesenheim
Eintrittspreise: Für Mitglieder RM. 1.—, für Nichtmitglieder RM. 1.80 inkl. Steuer, Sportgroschen, Winterhilfe
Masken-Prämiierung **Nur Geldpreise**

Palast Kaffee Rheingold
HEUTE
Mittwoch, 4 Uhr nachmittags
Kinder-Masken-Reigen Leitung: Tanzmeister Hamm
Der Liebling der Kleinen
Und abends 8 Uhr 11
Kappen-Abend
„Je-ka-mi"
Leitung: Fritz Feydeutel
Eintritt frei!

National-Theater Mannheim
Mittwoch, 26. Januar 1938:
Vorstellung Nr. 189. Miete A Nr. 14.
2. Sondermiete A Nr. 7
Fidelio
Oper von Beethoven
Anfang 20 Uhr Ende ca. 22.45 Uhr

Neues Theater Mannheim
Mittwoch, 26. Januar 1938:
Vorstellung Nr. 34
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim.
Parkstraße 13
Ein Kriminalstück in drei Akten von Axel Ivers.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Mannheimer Schauspielschule
Donnerstag, 27. Januar
im NEUEN THEATER
Die Hexe
(Der Tag des Zornes)
ein Schauspiel aus der Inquisitionszeit in 13 Bildern von
Bernd Holger Bansels
Anfang 20.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 26401
Kursbeginn: 3. u. 10. Februar
Einzelstunden jederzeit. Step-Unterricht

TANZ-Schule K. u. L. Helm M 2, 15b
3. Februar beginnt Anfängerkurs B 6, 15
Anmeld. erb. - Einzelstunden jederzeit - **Ruf 26917**

Ingrid Helga
Unsere Tochter ist angekommen
Dipl.-Ing. Karl Oberndorf
und Frau Luisl, geb. Fries
Mannheim-Rheinau, 24. Januar 1938
z. Zt. Luisenheim Mannheim

Belbe
Heidelberger Straße
Donnerstag, 27., Freitag, 28. Januar, jeweils nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr
Die große Original-Kölner Karnevals-Maskenschau
Stimmung, Gesang, Tanz, Humor
Heinz Bonn-Walden
der beliebte Rundfunkkomiker, leitet
Eintritt frei. Vorzeichnkarte 2.— Mk.
Tischbestellung erbeten
Fernruf 23606/v7

40 Jahre Feuerio
Am **Sonntag, den 6. Februar, abends 5 Uhr 11** im Nibelungensaal des Rosengarten
Große Jubiläums-Damen-Fremdensitzung
mit auserlesenem karnevalistischem Programm, Büttenreden, humoristische Vorträge, Gesang, Ballett, Militär-Konzert usw.
Vorstellung des Prinzen Karneval!
Näheres siehe Plakatanschlag!
Eintrittspreise 80 Pfennig bis 4.— RM.
Der Elferrat

Vorsorgliche Mütter
geben ihren Kindern rechtzeitig **Lebertran** oder **Lebertran-Emulsion.** Sie enthalten große Mengen von Vitaminen und führen dem Körper für das Wachstum wichtige Stoffe in leichtverdaulicher Form zu. Fordern Sie unsere
„Eludes"-Marke!
Ludwig & Schütthelm
DROGERIE - **O 4, 3**
Filiale: Friedrichsplatz 19
(Ecke Augusta-Anlage)

Gesellschaftstänze
Kurse · Einzelunterricht · Zirkel
B. & O. Lamade
A2-1 · RUF 21905 · B4-8

Hansl Hofmann
Werner Stock
Regierungs-Assessor
geben ihre VERLOBUNG bekannt
23. Januar 1938
Nürnberg / Buchen i. O. / Mannheim
Richard-Wagner-Str. 91

Wenn Ihr Kind
das **Klavierspiel** erlernen will, so bietet Ihnen **Miete eines Pianos** günstige Gelegenheit mit Verrechnung bei späterem Kauf.
Heckel, O 3, 10 Kunststr.

Photokopien
von **Akten, Briefen, Urkunden**
Lichtpausanstalt Föhrenbach
T 6, 16 - Fernruf 27175

Büro-Möbel
praktisch, haltbar und vor allem preiswert kauft man bei
Chr. Hohlweg
Kom.-Ges.
D 6, 3
Ruf 26242

Kauflustige
lesen täglich HB-Kleinanzeigen



Für 1,5 Milliarden RM. Eisen frißt der Rost im Jahr!
J. Mangold Inh. Hch. Schreiner
Spezial-Unternehmen für Sandstrahlentrostung, Handentrostung, Rostschutzanstriche, Metallisierungen, Heißspritzverfahren und Gerüstbau
Speyerer Straße 123 - Fernspr. 22260



Erika
Das Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22435

Olympia
KLEINSCHREIB-MASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Flohsamen- leiden.
Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen, das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das laut vielen begeisterten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, völlige Heilung brachte.
Heilmittelvertrieb Max Müller,
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Spende für das WHW

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann. Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hageneier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel (vertritt i. V. Fritz Haas); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel (vertritt: i. V. Fritz Haas), für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers Berlin-Tablem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannh.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Frühausgabe A Wbm. . . über 16 600
Abendausgabe A Wbm. . . über 14 600
Ausgabe B Wbm. . . . . über 24 200
Ausgabe A und B Mannheim über 39 800
Frühausgabe A Schw. . . über 600
Abendausgabe A Schw. . . über 600
Ausgabe B Schw. . . . . über 6 000
Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 600
Frühausgabe A Wbm. . . über 600
Abendausgabe A Wbm. . . über 600
Ausgabe B Wbm. . . . . über 3 000
Ausgabe A und B Weinheim über 3 600
Gesamt-DA. Monat Dezember 1937 über 50 000
Gesamt-DA. Monat Januar 1938 über 51 000

MARCHIVUM